

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 10: Aussenseiter in Schule und Gesellschaft

Sonderheft: Aussenseiter in Schule und Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

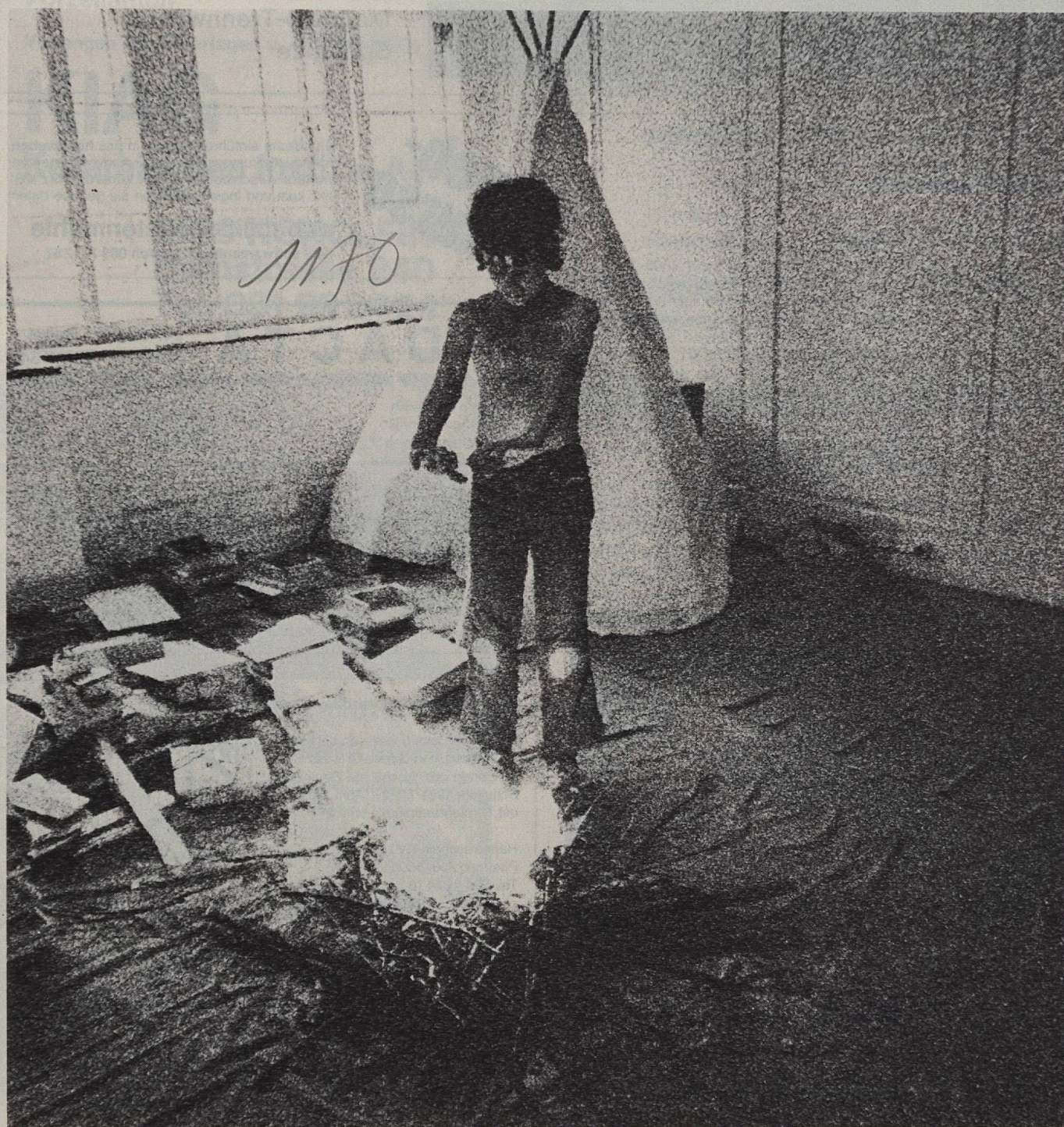
Lehrerzeitung

Schweizerische
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Sondernummer: Aussenseiter in Schule und Gesellschaft

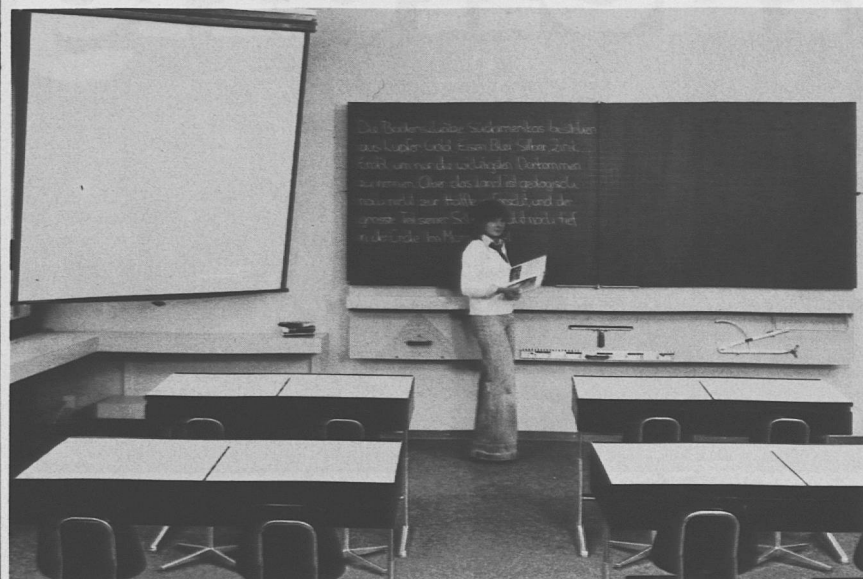
(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins)

5.3.1981 · SLZ 10



«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!



Schwertfeger Wandtafelbau AG
Riedbachstrasse 151
3027 Bern
Telefon 031 56 06 43



Unser Fabrikationsprogramm:

- Wandtafeln
- Projektionswände
- Ansteckbretter
- Klettenstoffwände
- Magneto-Trennwände
- Schränke

Haus Tannacker im Schwarzenburgerland

vorzüglich geeignet für Ihre

Landschulwochen

oder Ihr

Sport- und Ferienlager in herrlicher Gegend!

Lage: Das gastliche Haus befindet sich auf 1100 Meter Höhe, 8 Gehminuten vom Dorfkern Guggisberg und 30 Kilometer von Bern entfernt. Zu erreichen mit Bahn und Postauto. PW-Zufahrt bis zum Haus. Im Sommer prächtiges Wandergebiet, im Winter nahe gelegene Skigebiete. Ein Eldorado für Langläufer und Skiwanderer.

Einrichtung und Platzangebot: Parterre: Gut ausgerüstete elektrische Küche, Esssaal, Lesecke, grosser Aufenthaltsraum mit Sonnenterrasse, sep. Wohnung für Leiter.

1. Stock: 2 Zimmer mit je 8 Betten, 1 Zweierzimmer für Leiter. 2. Stock: 1 Schlafsaal mit 11 Betten, 1 Dreierzimmer und 2 Zweierzimmer, total 41 Betten.

Zentralheizung, überall Kalt- und Warmwasser und Duschen. Sportplätze für Fussball, Volleyball und Tischtennis. Gartengrill, Wandtafeln für Landschulwochen vorhanden.

Auskunft: W. Keller, Kistlerstr. 23 A, 3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55.

**web-
kurse**

Gründliche Einführungskurse in das **handweben**. individuelle kursgestaltung. nur 4 oder 5 teilnehmer pro kurs. verschiedene technik. kurse ab märz 1981 inkl. kost und logis. verlangen sie genaue daten!

webatelier fiechtenmühle
4953 schwarzenbach, telefon 063 72 12 57

DIDACTA

24.-28.3.81 Basel
Halle 15 – Stand 342

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen/Bern

JÜNGER-VERLAG

Bauern-Grossfamilie im Emmental mit eigenem Schulbetrieb

hat einen Platz frei. Milieugeschädigte, verhaltensgestörte, auch erholungsbedürftige Kinder mit eventuellen Schulschwierigkeiten finden bei uns lang- oder kurzfristige Aufnahme.

Fam. R. Rügsegger, Nägelisboden, 3538 Röthenbach, Tel. 035 614 09

**FÜR ALLE DIE
MIT HOLZ
ARBEITEN**

**DIE MASCHINE
MIT DER SIE EINMAL
ALLES
MACHEN
KÖNNEN**



LUREM-Holzbearbeitungsmaschinen sind ideal für Schulen, Imker, Betriebsschreinereien, Gärtner, Landwirte, Heimwerker, Bastler und Hauslebauer. LUREM heisst: abrichten, dickenhobeln, langlochbohren, fräsen, sägen. LUREM-Maschinen sind SUVA-geprüft. Informationen erhalten Sie sofort durch:

Lurem aus den Peugeotwerken

Generalvertretung für die Schweiz:

STRAUSAK AG, Holzbearbeitungsmaschinen-Center
CH-2554 Meisberg-Bienne, Tel. 032/87 22 22

Besuchen Sie uns an der DIDACTA 81, Basel, Stand 454, Halle 13 (MUBA), vom 24. bis 28. März.

Handelsschule KV Lenzburg

Wir suchen einen weiteren Lehrer für **Turnen und Sport** für 4 bis 8 Lektionen pro Woche auf Beginn Schuljahr 1981/82 (27. April 1981) mit Turnlehrerdiplom 1 oder 2.

Handelsschule KV Lenzburg
Postfach 206, 5600 Lenzburg 2
Tel. 064 51 44 76



Schwarzenberg ob Mels
Telefon 01 41 87 18
Stoos ob Schwyz
Telefon 01 56 59 03

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 78 26

«Berner-Seite»

Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen aus Stadt und Kanton Bern empfehlen sich der Lehrerschaft!

ENERGIEKNAPPHEIT?

dann

Economy-Brennöfen

mit vollautomat. Ausschaltung, z. B.

für Lichtnetz 43,4 l Fr. 2450.—

Wärmestrom 48,0 l Fr. 2950.—

Starkstrom 97,3 l Fr. 4800.—

Alle Brennöfen sind SEV-geprüft

**Töpferscheiben
Mehrzweckton
Porzellanton**

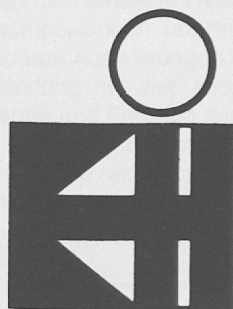
**Glasuren
Rohstoffe**

Verlangen Sie Unterlagen u. unverbindliche Beratung

KIAG

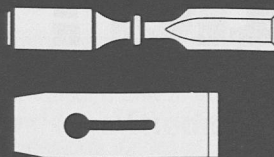
Keramisches Institut AG

**3510 KONOLFINGEN
Bernstrasse 240
Tel. 031 9924 24**



SCHNEEBERGER

**schärft
für Sie**



Nutzen Sie unseren Service zum Schärfen Ihrer Band- und Kreissägen, Hobeleisen oder Handwerkzeuge aus dem Hobelunterricht. Wir liefern auch neue Maschinenwerkzeuge.

W. Schneeberger AG
Maschinenfabrik, 4914 Roggwil
Telefon 063 - 48 12 12

**rasch
preisgünstig
präzise**

SCHNEEBERGER

Vom Flachssamen zum handgesponnenen Garn

An fünf Mittwochnachmittagen führen wir Sie in Anbau, die Pflege und die Ernte der Flachspflanze ein, um anschliessend die Verarbeitung auf alten Geräten, wie das anlässlich der von uns organisierten «Brächette in Zäziwil» geschieht, zu zeigen.

Kursbeginn 25. März, eventuell 15. April.

Verlangen Sie die Kursunterlagen.

EMMENTHALER HANDWEBEREI

3532 Zäziwil, Telefon 031 91 04 08

Klassentagebuch Ingold

Tag für Tag verlassen sich Tausende von Lehrern in der ganzen Schweiz auf dieses unentbehrliche Hilfsmittel mit der praktischen Spiralbindung und dem robusten Pressspandekel.

Bitte bestellen Sie rechtzeitig vor Schuljahresbeginn Ihr Klassentagebuch Ingold.

Autogenanlagen für die Metall-Werkstätte

Montage, Demonstration und Service durch GLOOR-Fachleute, die wissen, worauf es ankommt. Informieren Sie sich – verlangen Sie Prospekte

GLOOR

GEBR. GLOOR AG, Autogenwerk
3400 BURGDORF, Tel. 034 22 29 01

Name: _____

Adresse: _____

403

Senden Sie mir bitte
Ex. Klassentagebuch Ingold
zu Fr. 9.— (exkl. Wust)

Name und Adresse:

SLZ

Ernst Ingold+Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf
Telefon 063/61 31 01
3360 Herzogenbuchsee

Ist Ihre Wandtafel funktions-tüchtig?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> ist sie leicht zu beschreiben? | <input type="checkbox"/> ist die Tafel leicht zu reinigen? |
| <input type="checkbox"/> ist das Geschriebene gut lesbar? | <input type="checkbox"/> ist sie magnethaftend? |
| <input type="checkbox"/> ist sie blendfrei für Lehrer und Schüler? | <input type="checkbox"/> ist die Lineatur einwandfrei? |
| <input type="checkbox"/> ist die Schreibfläche beschädigt? | <input type="checkbox"/> ist die Tafel mühelos verschiebbar? |

Was tun, wenn Sie einen Mangel feststellen?

Sollte es an diesem oder jenem fehlen, die Wandtafel also den Bedürfnissen des Schulbetriebes nicht mehr genügen, hilft einer unserer Spezialisten.

Er überprüft die Funktionstüchtigkeit der Wandtafel kostenlos und unverbindlich

und klärt ab

- ob eine gründliche Spezialreinigung helfen könnte
- ob es die Schreibfläche zu erneuern gilt
- ob die ganze Wandtafel ersetzt werden muss

Wenden Sie sich an die Spezialisten

hunziker



Hunziker AG
8800 Thalwil
Telefon 01/720 56 21

SONDERNUMMER «AUSSENSEITER IN SCHULE UND GESELLSCHAFT»

Dass unsere Gesellschaft mehr und mehr gemeinsame Haltungen und Leitgedanken verliert, dass ein zunehmend aggressiver und offener geführtes Ringen um eigene Machtpositionen, um Privilegien, um verweigernde Rechte eingesetzt hat, ist längst nicht mehr zu verkennen. Der Lehrer, die Schule verspüren Auswirkungen dieser Entwicklung. Die heutige «SLZ»-Ausgabe berichtet über die vom Schweizerischen Lehrerverein in Verbindung mit vier anderen Patronatsverbänden (Lehrerinnenverein, Gymnasiallehrerverein, Société pédagogique de la Suisse romande und Freunde des Sonnenberg) durchgeführte Internationale Lehrertagung 1980 (13. bis 19. Juli 1980 in Bellinzona). Wie üblich und notwendig, wurden auch einige weitere Texte, deren Erscheinen zeitlich vordringlich war, aufgenommen und, wie immer, musste auf viele redaktionell erwünschte und thematisch «abrundende» Texte verzichtet werden. Die «SLZ» bietet ohnehin, so heisst es immer wieder, mehr Stoff als von Woche zu Woche verarbeitet werden kann!

BESINNUNG

Titelbild: Ein Aussenseiter unserer Schulgesellschaft

Foto: Dani Lienhard, Zürich

Rudolf Widmer: Schul-Skiwochen: Reiner Gesundbrunnen 323

SLV-Präsident Widmer greift ein Problem auf, das Lehrer wie Eltern regelmässig beschäftigt

Kulturinitiative – haben Sie unterschrieben? 324

Die Initianten benötigen weitere Unterschriften. Helfen Sie durch Ihre Unterstützung einen Volksentscheid herbeiführen

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Paul Binkert: Aussenseiter in Schule und Gesellschaft 325

Prof. Dr. Konrad Widmer: Verhaltensabweichungen von Kindern und Jugendlichen –

Antworten der Erziehungswissenschaft 326

Wie und nach welchen Leitgedanken sollen die Ordnung der Gesellschaft gefährdende Verhaltensabweichungen pädagogisch angegangen werden?

Literaturverzeichnis zum Thema «Verhaltensabweichungen» 328

Micheline Leroyer: Über Marginalität bei Schulkindern und Rauschgiftsüchtigen 329

Erfahrungen einer Mutter, «mère de drogué»

Prof. Dr. Rudolf Seiss: Der Einzelfall als Konfliktfall 332

Am Beispiel eines Aussenseiters werden die Zusammenhänge im «didaktischen Dreieck» aufgezeigt

Prof. Dr. Dr. Joh. Meinhardt: Organische und psychische Ursachen des Aussenseitertums und Möglichkeiten ihrer Behebung (zusammenfassende Thesen) 333

Dr. Anika Mikus-Kos: Integration der Aussenseiter in das Schulleben und in die Gesellschaft 334

Erfahrungen der Leiterin eines Erziehungsberatungsdienstes für verhaltensgestörte Kinder in Ljubljana (Jugoslawien)

Janusz Korczak: Liebenswerte und unbequeme Aussenseiter 335

Dr. Gertrud Hofer: Vorbereitung der Lehrer auf die praktische Auseinandersetzung mit Aussenseitern 335

P. Binkert: Ergebnisse der Schlussgespräche 336

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

Marc-Alain Berberat: Die Lage der Lehrer in Südamerika 337

Ein Bericht des Sekretärs des Lehrerweltverbandes (WCOTP) über das notwendige, aber lebensgefährliche Aussenseitertum südamerikanischer Lehrer im Kampf gegen undemokratische Machthaber

FORUM

Armin Gretler: Zur Auseinandersetzung um die Erziehungswissenschaften – ein Plädoyer für Geduld, Mut und Redlichkeit 338

Der Leiter der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung äussert sich zur Diskussion um die «Sünden der Erziehungswissenschaft»

H. Moser: Ordnungen und Gewohnheiten 341

Noch eine «Anmerkung» zum «Wegmann-Artikel»

FORTBILDUNG

SLV-Reisen 339

Kurse und Veranstaltungen 343

Schul-Skiwochen: Reiner Gesundbrunnen?

Fast überall haben sich Sportferien eingebürgert. Wie gesund ist es doch, während der neblig-kalten Jahreszeit einige Sonnentage im weissen Schnee verbringen zu dürfen! Viele Schulgemeinden bemühen sich, Mittel und Wege zu finden, um auch jenen Schülern, die nicht mit ihren Eltern ins Ferienhaus ziehen können, ein schönes Skierlebnis zuteil werden zu lassen.

Viele Lehrerinnen und Lehrer stellen sich – freiwillig oder von Amtes wegen – als Lagerleiter zur Verfügung. Schulfremde Helferinnen und Helfer werden als Instruktoren oder Betreuer zugezogen. Es gibt erfreulich wenig Unfälle. Tausende junger Menschen kehren Jahr für Jahr glücklich und erstarkt heim und haben Kameraden und Lehrer in ungewohnten sozialen Bedingungen kennengelernt. Dennoch bleibt eine Prise Fragwürdigkeit zurück. Die guten Skigebiete liegen meist um mondäne Ferienorte mit allen zugehörigen Versuchungen. Das Verhältnis von (subventionierten) Lagerkosten zum Sackgeldverbrauch wird falsch. Weil geeignete Unterkünfte fehlen, müssen Hotels mit Bar und Disco bezogen werden. Häufig sind aus organisatorischen Gründen die Lagergruppen zu gross, weit grösser als ein Klassenverband. Den Leitern ist es oft kaum möglich, die muntere und eigenwillige

Schar zusammenzuhalten. Jede Gelegenheit, eigene Wege zu gehen, wird benutzt, und die Verantwortlichen sind froh, wenn sie ihre Schützlinge zur festgesetzten Zeit wieder versammelt wissen.

Zwar halte ich den Besuch einer Disco nicht von vornherein für verabscheuungswürdig, und ich glaube auch nicht, unsere Schüler würden den Weg dorthin ohne Schullager nie finden; dennoch bleibt die Situation unerfreulich: Es scheint, dass (für die Öffentlichkeit und die Schüler) Lagererlebnisse quasi mit Sanktion der Schule gewonnen werden. Zu bedauern ist vor allem die verpasste Gelegenheit, gemeinsam schöne Abende aktiv und erzieherisch wertvoll zu gestalten. Viele unserer älteren und reiferen Jugendlichen wollen ja versuchen, aus der sie manipulierenden Konsumgesellschaft auszubrechen. Wir können ihnen dabei helfen, indem wir sie anleiten, in überschaubaren Gruppen ihre Zeit glücklich und sinnvoll zu erfüllen. Geeignete Räumlichkeiten sind dabei zumindest eine wichtige Voraussetzung. Wir müssen solche schul-geeignete Unterkünfte rechtzeitig suchen oder via Schulgemeinde gar schaffen.

Rudolf Widmer

Lehrerzeitung

erschient wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon
01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064
37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern.
Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschspra-
chigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstr. 13, 3074 Muri
BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Num-
mern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung
des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins
oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauf-
acherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgeasse 1,
4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zü-
rich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zü-
rich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss,
3038 Oberwilen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zü-
rich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle
Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
(WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adres-
sieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712
Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden
sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16,
3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

Kulturinitiative – haben Sie unterschrieben?

«Kultur» lässt sich nur schwer definieren, dafür aber umschreiben. Kultur meint die Darstellung und Auseinandersetzung mit unserem Leben, unserem Lebensgefühl und unserem Lebensraum. Das war immer so und wird immer so sein. Deshalb vermittelt uns Kultur das Vergangene und bereitet uns vor auf das Zukünftige. Kultur wird so zur lebensnotwendigen Bereicherung unseres Alltages. Sie äussert sich in den vielfältigsten Formen: Oper und Jodel, Heimatschutz und Happening, Punk und Ballett, Strassentheater und Dichtung.

Grundanliegen der Initiative ist es, einer möglichst breitgefächerten kulturellen Tätigkeit die ökonomische Basis zu erleichtern. Im Vordergrund erscheint dabei die Nachwuchsförderung, die Förderung jener Kräfte also, die noch nicht anerkannt sind. Die Initiative will aber darüber hinaus den Zugang zum Kulturgenuß erleichtern. Gefördert werden soll der aktive Kulturschaffende wie auch die Verbindung zum passiven Kulturgeniesser.

Was bewirkt Ihre Unterschrift?

Ziel der Kulturinitiative ist, die Kultur ins politische Bewusstsein zu tragen. Kultur soll ernst genommen werden. Jede Unterschrift bewirkt ganz konkret, dass die Kulturinitiative zustande kommt, dass damit auf nationaler Ebene eine Kulturdebatte ins Rollen gebracht wird. Die Kultur ist eine Diskussion wert. In der darauf folgenden Abstimmung wird das Schweizer Volk darüber entscheiden, welchen Stellenwert es der Kultur beimisst, indem es ja oder nein zur Kulturinitiative und zur Kultur sagt.

Im Bundesblatt veröffentlicht am 12. Februar 1980

Die Unterzeichneten, stimmberechtigte Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Artikel 68 ff (SR 161.1), folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung wird wie folgt ergänzt:
Art. 27 septies (neu)

1 Der Bund ermöglicht und fördert das aktuelle kulturelle Schaffen; er schützt das bestehende Kulturgut und erleichtert den Zugang zum kulturellen Leben. Die Massnahmen des Bundes tragen den besonderen Interessen der Minderheiten und weniger begünstigten Landesteilen Rechnung. Die Kulturhoheit der Kantone bleibt gewahrt.

2 Der Bund

a. wahrt die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Schweiz;

b. unterstützt das künstlerische Schaffen sowie kulturelle Einrichtungen;

c. fördert die kulturellen Beziehungen zwischen den Landesteilen und mit dem Ausland;

d. erhält und pflegt Kulturgüter und Denkmäler.

3 Für die Erfüllung dieser Aufgaben stehen dem Bund jährlich ein Prozent der im Finanzvoranschlag vorgesehenen Gesamtausgaben zur Verfügung; die Bundesversammlung kann diesen Betrag je nach Finanzlage des Bundes um einen Viertel erhöhen oder kürzen.

4 Die Ausführungsbestimmungen sind in der Form von Bundesgesetzen oder allgemeinverbindlichen Bundesbeschlüssen zu erlassen.

Übergangsbestimmung

Bis zum Erlass der Ausführungsbestimmungen zu Art. 27 septies verwendet der Bundesrat die nach Art. 27 septies Abs. 3 vorgesehenen Kulturausgaben nach Massgabe der geltenden Gesetze und Bundesbeschlüsse.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten Politischen Gemeinde wohnen. Der Bürger, welcher das Begehren unterstützt, unterzeichne es handschriftlich.

Wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 282 des Strafgesetzbuches (SR 311.0).

Kanton:		Politische Gemeinde, PLZ:		Kontrolle (leer lassen)
Name (handschriftlich und möglichst in Blockschrift)	Vorname	Geb. Jahr	Wohnadresse (Strasse, Hausnummer)	

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass die ... Unterzeichner der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson
(Unterschrift und amtliche Eigenschaft):

, den

Amtstempel

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Erhebern, ist berechtigt, die Volksinitiative mit einfacher Mehrheit vorbehaltlos zurückzuziehen:

Peter Aebi, Schweizer Heimatschutz (SHS), Rüplisried, 3204 Rosshäusern; Hans-Ulrich Amberg, Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB), Pilatusweg 334, 8966 Oberwil; Otto Böni, Schweizerischer Schriftstellerverband (SSV), Volkmarstrasse 9, 8006 Zürich; Jean-Louis Cornuz, Schweizer Autoren Gruppe Olten, ch. de Montolieu 13, 1010 Lausanne; Robert Faller, Schweizerischer Tonkünstlerverein (STV), av. du Léman 16, 1005 Lausanne; Hans-Joachim Frick, Schweizerischer Bühnenkünstlerverband (SBKV), Promenadenweg 9, 3110 Münsingen; Leonhard Fünfschilling, Schweizerischer Werkbund (SWB), Scheuchzerstrasse 69, 8006 Zürich; Jean-Pierre Hoby, Gesellschaft Schweizer Film (GSF), Feldeggstrasse 43, 8008 Zürich; Toni Holenweger, Gewerkschaft Kultur, Erziehung und

Wissenschaft (GKEW), Neptunstrasse 82, 8032 Zürich; Heinz Marti, Schweizerischer Musikerverband (SMV), Froschgaugasse 20, 8001 Zürich; Beat Müller, Stiftung Schweizerisches Filmzentrum (SFZ), Kirchgasse 3, 8001 Zürich; Niki Piazzoli, Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA), 6933 Muzzano; Alain Tanner, Verband Schweizerischer Filmgestalter (VSFG), ch. Pont-du-Jour 12, 1202 Genève; Urs Tschumi, L'Oeuvre (ÖV), av. Ernest Hentsch 7, 1207 Genève.

Die Liste ist vollständig oder teilweise ausgefüllt zurückzusenden an das Initiativkomitee: **Eidgenössische Kulturinitiative, Postfach 208, 8025 Zürich**, welche für die Stimmrechtsbescheinigung besorgt sein wird. **Ablauf der Sammelfrist: 30. April 1981.**

Weitere Listen können bestellt werden bei: Eidgenössische Kulturinitiative, Postfach 208, 8025 Zürich, Tel. 01/47 28 60 / PC 80-5311

Aussenseiter in Schule und Gesellschaft

Bericht über die Internationale Lehrertagung 1980

Mit dem Problem der Aussenseiter sollte sich unsere Tagung befassen. Also stehen mir überall Bücher, Artikel und Fotos von Aussenseitern in die Augen. Mir fällt aber bald auf, dass sich unsere Pädagogen und Gesellschaftskritiker nur mit einem *bestimmten* Aussenseitertum befassen – mit den *Behinderten, den Gestrauchelten, den Süchtigen und Kriminellen. Sie sind die erzieherisch Verlorenen und Belastenden.* Ihnen möchte man schliesslich auch helfen, ihnen und ihren Erziehern!

Auch ich wäre schon oft für eine solche Hilfe dankbar gewesen – immer dann, wenn ich einen Schüler weder mit harten noch mit lieben Worten mehr ansprechen konnte, wenn sein Wollen nicht mehr mit dem Sollen übereinstimmte, wenn Begabung und Leistung einander diametral gegenüberstanden, wenn Isolation in der Gemeinschaft und Aggression als Antwort auf Zuspruch unerträglich wurden. Ein Einzelfall? Ja, als extreme Randerscheinung; aber dann habe ich im Blickfeld eine bestimmte 1. Klasse: 22 Kinder, die Hälfte Ausländer, und 10 davon einer Therapiebehandlung zugewiesen: Sprachheilunterricht, psychomotorische Therapie, Spieltherapie, Legasthenieunterricht, Musikgrundschule und mit den Eltern Stunden im Schulpsychologischen Dienst – halt, da sitzen einige noch im Stützunterricht für Deutsch, zudem besuchen einzelne den Kinderhort oder die Dopo-Scuola, und einzelne machen die Hälfte dieser schulischen Angebote gleichzeitig mit. Wissen eigentlich jene, welche unsere Sozialordnung in ein menschliches Tohuwabohu verwandeln, auch, was sie den Kindern antun, welche unlösbaren Aufgaben sie unserer Schule zumuten?

Und das hat unsere Tagung bestätigt! Aber auch an diesen sechs Tagen in Bellinzona war einzig von den Aussenseitern, die unsern Erziehungsbehörden Probleme verursachen und die Lehrer oft zur Verzweiflung bringen, die Rede. Von den andern, den *«Überbegabten»*, den einseitig Begabten, den Wunderkindern, den glücklichen Originalen sprachen wir nicht. Wozu auch? Ihre Nöte bleiben uns und unseren Jugendämtern unbekannt. Ob sie immer so glücklich und unbelastet durch unsere Schulen hinaufwachsen? Nun ja, das Budget belasten sie nicht, sie schaffen ihre Schullaufbahn i.a. ohne Hilfs-, Stütz- und Förderkurse!

So hörten wir an unserer Tagung vor allem von *methodischen und psychologischen Hilfsmitteln für Behinderungskinder aller Arten und Grade.* Davon berichten die folgenden Beiträge.

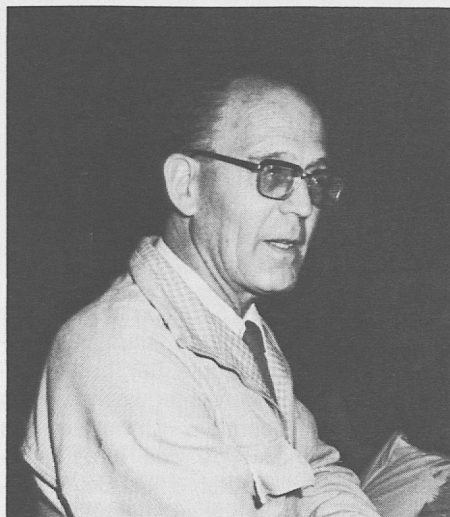
Auf eine Besonderheit unserer internationalen Lehrertagungen sei noch verwiesen: Anders als die gewöhnlichen Sonnenbergtagungen ergänzen wir den informativen Vortrags- und Gesprächsteil regelmässig durch praktische Kursarbeit:

Was wir körperlich erarbeitet oder seelisch-geistig durch eigene Leistung oder Teilnahme erlebt und verinnerlicht, einverleibt haben, prägt unser pädagogisches Wollen und Können nachdrücklich. *Unser Mittun weckt in uns motorische und emotionale Kräfte zum Weitertun.* Solche Erlebnisse geben Lust und Mut, sind also bleibender Gewinn.

In drei Kursen zeigten Fachleute, wie in praktischer Schularbeit sozial gefährdeten Kindern zu helfen wäre.

Frau Klara Wolf (Brugg) betrieb mit ihrer Gruppe eine Atem- und Körperschulung. Eine solche Körperschulung wird auch zur Therapie und kann besonders auch psychosomatisch tieferliegende Schwierigkeiten sichtbar machen.

Der 2. Kurs sollte aufzeigen, wie in der Schule *«Impulse zur Persönlichkeitsbildung»* gegeben werden können. Sie helfen psychischen Erkrankungen vorbeugen. Herr H. R. Ganser (Lausanne) legte das Schwergewicht bei diesen Übungen auf die Aspekte Vertrauen und Zuwendung, Ängste und Misstrauen, emotionale Distanz und offene Kommunikation.



Und schliesslich hat Frau Heidi Frei, Lehrerin für Theaterspiel in Männedorf, eine Arbeitsgruppe erfahren lassen, wie *Theaterspiel* als pädagogisches Mittel einzusetzen ist. Es ging ihr vor allem darum, Beziehungsfelder aufzubauen, Gestalten und Gegenstände in eigens abgesteckten Räumen in ein Spiel zu verwickeln, zu einer lebendigen Auseinandersetzung zu ermutigen.

Hier drängt sich ein Wort zu unserem Tagungsort auf. Durch Vermittlung von Orfeo Bernasconi, Inspektor und Schulreformer im Tessin, wurden unserer Tagung im *Istituto Santa Maria* alle Türen geöffnet und jede Hilfe zugesagt. Frau Direktorin, Schwester Dolores Bozzetti, und ihre Mitschwestern setzten sich mit ausserordentlicher Freundlichkeit und grosser Hilfsbereitschaft für unsere Tagung ein. Das architektonisch genial modernisierte Haus, seine Parkanlage, seine Gärten, die sich amphitheatralisch bis zu den alten Festungszinnen des Schlosses Schwyz hinaufbauen, waren ein idealer Ort für eine Ferien- und Arbeitswoche. – *Aber für den grossen Erfolg dieser Tagung ist besonders Orfeo Bernasconi zu danken, der hinter den Kulissen alle Register zog, um uns den Aufenthalt im Tessin interessant und unterhaltsam zu gestalten.* Er stellte die Beziehung zu den Stadtbehörden her, vermittelte eine Begegnung mit dem Erziehungsdirektor, besorgte über die Verkehrsvereine eine wertvolle Dokumentation; er führte uns durch Bellinzona, u.a. durch das ganz moderne historische Museum im Castello Schwyz, und schliesslich organisierte er die Exkursion ins Bleniotal (S. Remigio, Boscerio, Museo di Lotigna, Bauernmuseum in Olivone), nach Giornico und zuletzt in den Grotto Val d'Ambrà. Überall stellten wir fest, auf welch reiche Vergangenheit sich der Tessiner stützt, und jeder Teilnehmer hat Verständnis für diese selbstbewusste Pflege alten Kulturgutes und die harten Diskussionen um die tessinische Eigenart gefunden.

Am *Schlussabend* wurde in ernsten und humorvollen Worten allen Mitarbeitern, die zum guten Gelingen dieser Ferien- und Arbeitswoche beigetragen hatten, herzlich gedankt. Ich schliesse mich diesen Dankesworten an und gebe den Dank auch an die Patronatsverbände weiter.

P. Binkert, Tagungsleiter

Verhaltensabweichungen von Kindern und Jugendlichen

Antworten der Erziehungswissenschaft

Konrad Widmer, Zürich

Das Problem der Verhaltensabweichungen hat heute einen besonderen Grad von Aktualität erreicht. PERREZ spricht davon, dass jedes dritte Kind verhaltensgestört sei. Es ist die Rede von Schulschwierigkeiten, von Jugendunruhe, von Jugendkriminalität, von Drogen- und Alkoholmissbrauch. Als Ursachen werden angeführt, dass die Schule die Kinder krank mache, dass der junge Mensch in der Familie sich nicht mehr geborgen fühle und dass die Gesellschaft kein Verständnis für die Jugend habe.

Der Beitrag (1) von Prof. Dr. Konrad Widmer kann durchaus auch als Antwort auf die in dieser «SLZ» zu einem vorläufigen Ende geführten Diskussion über Aufgabe und Grenzen der Bildungswissenschaft(en) verstanden werden. Er zeigt in klarer Weise Voraussetzungen und damit auch Schranken ihrer und jeder wissenschaftlichen Theorie. Vgl. ferner die Reaktionen S. 338 ff.

1. STANDORTBESTIMMUNG

Das Problem der Verhaltensabweichungen kann von unterschiedlichen Standpunkten aus betrachtet werden, jedesmal ist die Antwort eine andere, ob eine juristische, eine soziologische oder eine tiefenpsychologische Position eingenommen wird. Unser Standpunkt ist der der Erziehungswissenschaft. (2)

1.1 Was ist Erziehungswissenschaft?

Sie unterscheidet zwischen *Erziehung als konkretem Handlungsvollzug* zwischen Menschen in verschiedenen Erziehungsfeldern einerseits und dem *Nachdenken über Erziehung*, das in pädagogischen Theorien seinen Ausdruck findet, andererseits. Zwischen erzieherischem Handeln und Nachdenken über Erziehung, zwischen pädagogischer Praxis und pädagogischer Theorie besteht ein Wechselverhältnis. *Die erziehungswissenschaftliche Theorie bezieht ihre Probleme und Fragen aus der pädagogischen Praxis, und sie versucht mit ihren Einsichten und Erkenntnissen der pädagogischen Praxis Hilfe anzubieten.*

Es sind drei zentrale Aspekte, die in der Erziehungswissenschaft zusammen spielen.

Der Seinsaspekt

Die Erziehungswissenschaft möchte konkrete Aussagen über die Erziehungswirklichkeit, über die in der Erziehung agierenden Menschen, über die Institutionen und die pädagogischen Felder gewinnen. Das ist die *empirische Erziehungswissenschaft*.

Der Sollensaspekt

Erziehung ist immer ein Erziehen auf ein Ziel, auf eine Veränderung hin. Die Erziehungswissenschaft setzt sich daher mit den Problemen der Werte, Normen und Ziele auseinander. Insofern ist sie eine *Sollenswissenschaft*.

Der Funktionsaspekt

Aus der kritischen Verknüpfung der Einsichten über die konkrete Erziehungswirklichkeit mit der Norm-Wert-Zielproblematik wird es möglich, *pädagogische Handlungsalternativen* abzuleiten, mit denen die Erziehungswirklichkeit verbessert werden kann, so z. B. in der Bildungsplanung, in der Erziehungslehre, in Didaktik und Unterricht. (3)

1.2 Unsere Fragen

Der Seins- und der Sollensaspekt ermöglichen *pädagogisches Verstehen*, das im Funktionsaspekt *pädagogisches Handeln* unterstützt und leitet.

Daraus ergeben sich für unsere Problematik drei Fragen:

1. *Wie entstehen Verhaltensstörungen, und wie sind sie erklärbar?*
2. *Wie erlebt der junge Mensch seine Verhaltensstörungen – wie erlebt sie seine Umwelt?*
3. *Wie kann dem verhaltensgestörten Kind geholfen werden?*

ICH

Physische Existenz
Psychische Existenz
 – Befähigungen
 – Bedürfnisse
 – Emotionen
 – Volitive Strebungen
 – Unbewusste Wirkkräfte

WELT

Sachumwelt: Natur, Technik, vom Menschen geschaffene Umwelt
Personale Mitwelt: Soziale Felder von der Familie bis zur Gesellschaft, mit
 – sozialer Interaktion des Rollenverhaltens oder des Begegnungsverhaltens
 – *Abstraktive Gedankenwelt*, als Welt der Ideen und Meinungen, der Theorien und Hypothesen
 – *Transzendenz*: als Orientierung des Menschen an der Religion

In jeder einzelnen Situation wirken alle Dimensionen zusammen (situative Komplementarität). Im Laufe der Lebensgeschichte schälen sich unter wechselndem oder gleichbleibendem Umwelteinfluss überdauernde Bezüge des In-der-Welt-Seins und des Zu-sich-selbst-Seins heraus (*habituelle Komplementarität*).

2. PÄDAGOGISCHES VERSTEHEN

2.1 Versuch des Verstehens von Verhaltensstörungen auf der Basis eines Persönlichkeitsmodells (4)

Längstens seit dem Positivismusstreit wissen wir, dass es keine wertfreie Wissenschaft gibt und dass selbst dem Beobachten und Verstehen mehr oder weniger bewusste «Theorien» vorgelagert sind. Wir gehen daher von einem Persönlichkeitsmodell aus, das zwei Basishypothesen enthält: die Hypothese von der Ganzheit des menschlichen Erlebens und Verhaltens einerseits und die Hypothese von der unabdingbaren Interaktion zwischen Ich und Welt im menschlichen Dasein andererseits.

In dieser unabdingbaren Interaktion bedeutet Menschsein zugleich beides, *ein In-der-Welt-Sein und ein Zu-sich-selbst-Sein*. In diesen beiden Dimensionen lassen sich theoretisch, in der Wirklichkeit aber eng verknüpft, Teilstrukturen erkennen:

2.2 Versuch einer Begriffsumschreibung

Aus dem vorliegenden Modell lassen sich sieben Thesen ableiten:

– *Verhaltensstörungen erwachsen aus der Interaktion zwischen Ich und Welt, vor allem der gesellschafts-personalen Welt.*

Darum hat es höchstens klassifikatorischen Wert, zwischen Ich-Faktoren und Umwelt-Faktoren als Kausalität zu unterscheiden.

– Verhaltensstörungen sind demnach Störungen in der unabdingbaren Beziehungsstruktur zwischen dem In-der-Welt-Sein und dem Zu-sich-selbst-Sein.

– Verhaltensstörungen bewirken Beeinträchtigungen der Entwicklung und der Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen, aber auch der betroffenen sozialen Felder und der in ihnen interagierenden Menschen (z.B. Familie oder Schule, oder Peer-Gruppen).

– «Verhaltensstörung» ist in doppelter Weise ein relativer Begriff: Nicht in jedem pädagogisch-sozialen Feld wirken sich Verhaltensstörungen gleich aus. Verhaltensstörungen werden vom Ich und von der Umwelt auch nicht in gleicher Intensität erlebt und damit interpretiert (Betroffenheitsgrad).

– Aus den Hypothesen der menschlichen Ganzheit des Erlebens und Verhaltens und der unabdingbaren Interaktion von Ich und Welt ergibt sich die Einsicht, dass eine Verhaltensstörung theoretisch zwar einer Primärlokalisation zugeordnet werden kann, dass sie aber mehr oder weniger intensiv «ausstrahlt» in andere Persönlichkeitsdimensionen oder in andere Ich-Welt-Beziehungen (wir denken beispielsweise an die sozialen Interaktionsschwierigkeiten des stotternden Kindes).

– In der Entwicklung jedes jungen Menschen gibt es situative Verhaltensstörungen oder phasenbedingte «Verhaltensstörungen». Verhaltensstörungen im engeren Sinn aber haben überdauernden Charakter. Sie wirken sich jedoch in jeder Situation aus.

– Die Frage nach dem ursächlichen «Anteil» von Vererbung und Umwelt ist nur in seltenen Fällen theoretisch eindeutig zu beantworten. Eine Antwort ist höchstens relevant für die Bestimmung der Grenzen. Pädagogisch bedeutsamer ist die Auswirkung der Verhaltensstörung auf das Erleben und Verhalten und der Grad der Betroffenheit des Ichs und der Umwelt.

3. ALTERNATIVEN FÜR PÄDAGOGISCHES HANDELN

Pädagogisches Verstehen ist Voraussetzung für pädagogisches Handeln. Den Verstehensthese können nun zwei pädagogische Thesen beigelegt werden.

– Das verhaltensgestörte Kind bedarf zuzätzlicher pädagogischer Hilfe.

– Ziel dieser Bemühungen ist ein harmonisches, lebensstüchtiges und sinnverstehendes Zusammenspiel des In-der-Welt-Seins und des Zu-sich-selbst-Seins.



Engagiert in Theorie und Praxis – Prof. Dr. Konrad Widmer

3.1 Das Problem der Ziele, Werte und Normen

Bestimmung und Interpretation von Verhaltensstörungen sind abhängig von Norm- und Wertvorstellungen in bestimmten sozialen Feldern, aber auch bei verschiedenen Völkern, Schichten und in verschiedenen Zeitepochen. Diese Normen und Werte bestimmen die Ziele der Erziehung. Daraus ergibt sich noch einmal die Relativität der Ziele und der Begriffsbestimmung «Verhaltensstörung».

3.1.1 Inhaltlich-ideologische Bestimmung der Ziele

Es sind mehrere ideologische «Strömungen», welche Ziele der Erziehung und damit auch der Sonderbemühungen um das verhaltensgestörte Kind bestimmen:

– Das Weltbild des Christentums mit der Orientierung am Jenseits, der Gnadenbedürftigkeit und dem Erlösungsglauben.

– Das Weltbild des Humanismus mit der Orientierung an der Individualität des Menschen und der damit verknüpften Hochschätzung der personalen Leistung im Kontext der Kultur.

– Das Weltbild einer philosophischen Anthropologie als Gegenströmung zum negativistischen Existentialismus mit der Betonung der Gemütsdimension und damit möglicher tragender Bindungen in Familie, Schule und Gesellschaft (M. Buber, L. Binswanger, O. F. Bollnow u. a.).

– Gesellschaftspolitische Weltbilder, entweder der Anpassung, oder der evolutiven oder der gewaltsamen Veränderung.

In all diesen Weltbildern nimmt das verhaltensgestörte Kind eine andere Stellung ein, wird es anders interpretiert und anderen pädagogischen Betreuungen unterzogen.

3.1.2 Funktionale Zielbestimmungen (5)

Aus der Interaktion zwischen Ich und Welt lassen sich generelle Ziele ableiten, die in der Verkoppelung mit ideologischen Zielvorstellungen je andere Gewichtungen bekommen.

– Pädagogische Hilfe zur Lebensstüchtigkeit. Sie umfasst die zum Bestehen des In-der-Welt-Seins notwendige Weltbewältigung durch Wissen und Können, durch Fertigkeiten und Fähigkeiten, durch politische Mündigkeit.

– Pädagogische Hilfe zur Pflege des Lebensinhaltes als ständige Suche nach einer Sinnfindung, als Geborgenheit, als Begegnungsbereitschaft, als religiöser Glaube.

– Pädagogische Hilfe in der Lebenssteuerung im Sinn der willentlichen Kontrolle über die Bedürfnisse, im Aufbau des Gewissens, der Verantwortungsbereitschaft, des Pflichtbewusstseins, der ethischen Sensibilität, der bewussten Bejahung von Bedürfnisanprüchen und der Entwicklung einer Frustrationstoleranz.

Wohl sind bei jedem Kind alle drei funktionalen Ziele erstrebenswert. Das verhaltensgestörte Kind bedarf hier besonderer Hilfe. Insbesondere wird bei nicht veränderbaren Störungen ein Hauptakzent auf die pädagogische Hilfe in der Pflege des Lebensinhaltes liegen müssen.

3.2 Pädagogische Hilfeleistungen

Wir erkannten, dass die Erziehungswissenschaft einerseits die Analyse der konkreten Erziehungsverhältnisse vornimmt (in unserem Fall die Analyse, Lokalisation und Kausalinterpretation von Verhaltensstörungen), andererseits sich mit der Wert-, Norm- und Zielproblematik auseinandersetzt und dass sich aus der Konfrontation der Ergebnisse der Erziehungswissenschaft als Tatsachenwissenschaft und der Ergebnisse als Seinswissenschaft Prognosen und Verhaltensalternativen ableiten lassen. (6)

Es seien einige Möglichkeiten hier stichwortartig angeführt:

3.2.1 Prävention

Zentrale Aufgabe in allen pädagogischen Feldern von der Familie über Kindergarten, Schule, Beruf bis hin zur Gesellschaft ist die Verhütung von Verhaltensstörungen: z.B. Verhüten von Lernstörungen, von Verwahrlosung, von Kriminalität einerseits und der Aufbau einer mündigen, lebensstüchtigen und vor allem sinnesoffenen Persönlichkeit andererseits.

SCHULE ALS ORGANISMUS

Über der Programmierten Instruktion, der Mediendidaktik, den offenen Curricula der Gruppenbildung, der Projektmethode, der Integration und Differenzierung, den Lernziel-Taxonomien, den Punktbewertungssystemen und Tests scheint man zu vergessen, dass Schule auch aus Personen, aus deren untechnischen, unverwaltbaren, nicht lernzweckbezogenen Beziehungen, aus ihren Überzeugungen, Werten und Stilen, aus Vorbild und Nachahmung, aus Gemeinschaft – deren Erfahrung und Symbolisierung – besteht.

Unsere Schultheorie hat sich abwechselnd zu wenig und zuviel mit der Einordnung der Schule in das gesellschaftliche System, mit ihrer Struktur, ihren Techniken, ihrer Ökologie beschäftigt – aber fast immer zuwenig mit ihrer Stimmigkeit in sich.

Aus: M. Rutter et al., *Fünftehtausend Stunden. Eine empirische Untersuchung (englischer) Schulen und ihrer Wirkung auf Kinder. Einführung H. v. Hentig. Beltz 1980*

3.2.2 Pädagogische Betreuung des verhaltensgestörten Kindes

Heilpädagogik ist Pädagogik unter erschwerten Umständen (Paul Moor). Aus dieser These ergibt sich, dass viele Verhaltensweisen, die dem nicht verhaltensgestörten Kind gegenüber angebracht sind, in modifizierter, akzentuierter Form auch für das verhaltensgestörte Kind gelten:

Pädagogische Grundhaltungen, wie sie sich in pädagogischen Antithesen formulieren lassen:

Geborgenheit versus Angst
Selbstbestimmung versus Fremdbestimmung
Geduld versus Ungeduld
Konsequenz versus Inkonsequenz
Humor versus Humorlosigkeit

Pädagogische Mittel, wie sie im konkreten pädagogischen Handlungsvollzug in der konkreten Reaktion des Erziehers auf ein Verhalten des Kindes sich äussern und wie sie heute oft unter dem Ausdruck «positive oder negative Verstärkungen» dargestellt werden:

Lob und Tadel, Anerkennung und Ablehnung, Aufmunterung und Abstoßung usw. *Beim verhaltensgestörten Kind klaffen oft Erlebnisqualität und Wirkqualität der Verstärkungen auseinander.* Eine Be-

vorzugung der positiven Verstärkungen ergibt sich nicht nur aus der pädagogischen Erfahrung, sondern auch aus der Einsicht in den Leidensdruck, in dem verhaltensgestörte Kinder oft stehen.

Pädagogische Massnahme: Es handelt sich um mittel- und langfristige Verhaltensweisen: Früherfassung, Sonderschulung, Überweisung an Therapeuten, an schulpsychologische Dienste, an Erziehungsberatungsstellen usw. *Entscheidend ist nicht die institutionelle Massnahme, sondern die konkrete Interaktion von Mensch zu Mensch, vom Erzieher zum verhaltensgestörten Kind.*

Anmerkungen

(1) Zusammenfassung des Referates durch den Verfasser.

(2) Es gibt selbstverständlich die Erziehungswissenschaft nicht, sondern wie in der Psychologie und in der Soziologie unterschiedliche Modelle und Akzentsetzungen. Wir nehmen hier eine erziehungswissenschaftliche Position ein, wie sie unter Einbezug wissenschaftstheoretischer Einsichten begründbar ist und wie sie im Aspekt der pädagogischen Psychologie, meines eigenen Faches, bestimmte Fragestellungen bevorzugt. Referat und erst recht die vorliegende Zusammenfassung konnten nur eine rudimentäre, stichwortartige Darstellung bieten, die möglicherweise Missverständnisse hervorruft.

(3) Nähere Ausführungen zu dieser erziehungswissenschaftlichen Position siehe: WIDMER, K.: *Sportpädagogik – Prolegomena zur theoretischen Begründung der Sportpädagogik als Wissenschaft.* Schorndorf/Stuttgart 1977².

(4) Ausführliche theoretische Begründung dieses Persönlichkeitsmodells in: WIDMER, K.: *Der junge Mensch – seine Eltern, Lehrer und Vorgesetzten.* Zürich 1978. S. 35–64.

(5) In den aus der pädagogischen Psychologie resultierenden funktionalen Zielen halte ich mich in Dankbarkeit an einen meiner Lehrer, an PAUL MOOR.

(6) Diese Position entspricht dem von POPPER und ALBERT entwickelten «Kritischen Rationalismus».

NEUERE LITERATUR ZUM THEMA VERHALTENSABWEICHUNGEN

(Zusammengestellt von Prof. Dr. K. Widmer)

Atzesberger, M.: *Verhaltensstörungen in der Schule.* Stuttgart 1978.

Thompson, T.: *Verhaltensmodifikation bei geistig Behinderten.* München 1976.

Speck, O.: *Verhaltensstörungen, Psychopathologie und Erziehung.* Berlin 1979.

Bach, H.: *Sonderpädagogik im Grundriss.* Berlin 1975.

Eggert, D. (Hrsg.): *Beiträge zur sonderpädagogischen Forschung.* Berlin 1975.

Baumgartner, S.: *Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern in der Schule für Sprachbehinderte.* Dissertation. München 1978.

Becker, H. S.: *Aussenseiter. Zur Soziologie abweichenden Verhaltens.* Frankfurt 1973.

Belschner, W. (Hrsg.): *Verhaltenstherapie in Erziehung und Unterricht.* Stuttgart 1973.

Benzel, W.: *Schule für Verhaltensauffällige.* Berlin 1974.

Havers, N.: *Erziehungsschwierigkeiten in der Schule.* Weinheim 1978.

Keckeisen, W.: *Die gesellschaftliche Definition abweichenden Verhaltens.* München 1974.

Kephart, N. C.: *Das lernbehinderte Kind im Unterricht.* München 1977.

Kern, H.: *Verhaltensmodifikation in der Schule.* Stuttgart 1974.

Kobi, E.: *Grundfragen der Heilpädagogik und der Heilerziehung.* Bern 1972.

Martik, H.-J.: *Die Rehabilitation der Verhaltensgestörten.* München 1978.

Metza, D.: *Abweichendes Verhalten. Untersuchungen zur Genese abweichender Identität.* Heidelberg 1973.

Moor, P.: *Heilpädagogik. Ein pädagogisches Lehrbuch.* Bern 1965.

Redl, R. u. a.: *Steuerung des aggressiven Verhaltens beim Kind.* München 1976.

Scholz, W. (Hrsg.): *Verhaltensprobleme in der Schulklasse.* München 1977.

Schuhmacher, G.: *Neues Lernen mit Verhaltensgestörten und Lernbehinderten.* Berlin 1978.

Speck, O. u. a.: *Die schulische Integration lern- und verhaltensgestörter Kinder.* München 1978.

Bleidik, U. (Hrsg.): *Einführung in die Behindertenpädagogik, Bd. I–III.* Stuttgart 1979.

Wurst, E.: *Autismus.* Bern 1976.

Zerbin-Rüdin, E.: *Vererbung und Umwelt bei der Entstehung psychischer Störungen.* Darmstadt 1974.

Züblin, W.: *Das schwierige Kind.* Stuttgart 1972³.

Widmer, K.: *Schule und Schwererziehbarkeit.* Zürich 1953.

Widmer, K.: *Bemerkungen zum Theorieproblem in der Heilpädagogik.* In Festschrift für Prof. E. Montalta, Fribourg 1978.

Widmer, K.: *Rolle und Begegnung – ein Vergleich von Paul Moors pädagogischem Denkmodell mit einer neueren Rollentheorie.* In: Schneeberger, F. (Hrsg.): *Erziehungserschwerisse – Antworten aus dem Werk Paul Moors.* Luzern 1979.



Idealer Tagungsort: Istituto Santa Maria in Bellinzona

Tagung 1981:
12. bis 18. Juli auf dem
Herzberg ob Aarau
«Schule und Eltern»

Über Marginalität bei Schulkindern und Rauschgiftsüchtigen

Als Lehrerin und Mutter eines Drogensüchtigen will ich hier aus der alltäglichen peinlichen eigenen Erfahrung berichten.

Im Lexikon wird das Wort «marginal» so bestimmt: «*sich am Rande befindend*». Sofort denkt man an einen breiten, sprudelnden Fluss mit tobendem Wasser, Strudeln, kleinen und grossen Wellen. Am Flussrand, wie vom Strom beiseite geschoben, bleibt ein stillstehender Saum, demselben Element angehörend, aber trotzdem wie unbeteiligt bei der Bewegung.

In meiner Klasse wie in der Ihrigen sind sie schon da, die *Beiseitegeschobenen*, die *Ausgestossenen*, die *Marginalen*. Die meinen sind 7–9 Jahre alt. Sollte ich sie kurz darstellen, würde ich folgendes hervorheben:

- Schwierigkeiten in der Schule,
- Mangel an Motivation,
- Gleichgültigkeit bei jeder Art von Beschäftigung in der Schule,
- «Sichgehenlassen» und Nachlässigkeit.

Sie sind meine Sorge, mein Problem, mein Misserfolg. Geht man sie mit Anmut, Artigkeit, Belohnungen, Schmeichelei an? Die Augen leuchten eine Weile, dann fallen sie in ihre Lethargie zurück. Wütet man mit Drohungen und Strafen? Ihr Blick geht ins Leere, sie warten, bis der Sturm vorbei ist, und machen einen fertig, indem sie passiven Widerstand leisten.

Trägt die Schule für solch eine Marginalität die Verantwortung? Wenn diese Marginalität an gestörten Umständen in der Familie oder an tiefen Problemen des Individuums liegt, ist es klar, dass die Schule die Marginalität nur verschlechtert, indem sie die betroffenen Kinder in einem Zustand der *wiederholten Misserfolge* hält: Es besteht die Gefahr, dass im Jugendalter die Marginalität explodiert und auf viele Jahre unwiderruflich wird. – Nimmt man an, die Schule sei eine Kleinform der Gesellschaft, dann werden sich unsere marginalen Schüler als Jugendliche entwickeln, die sich in unserem System unwohl fühlen und sich weigern, sich integrieren zu lassen. Verstehen wir uns recht! Wenn junge Kräfte nach andern Lebensformen streben und die Zwänge einer materialistischen Gesellschaft abschütteln möchten, um ein Leben nach eigenen Vorstellungen aufzubauen, kommt ein solcher Kampf und eine solche Zufuhr an Kräften uns allen zugute. Hingegen besteht die Gefahr, dass passive Individuen, die jede Teilnahme verweigern, jegliche Moralität verneinen, das System in seiner Gesamtheit zurückweisen, aber trotzdem von den

Vorteilen und von der Sicherheit profitieren, die es bietet, immer schwerer auf unserer ganzen Gesellschaft lasten.

Zwei Fälle

Daniel, 9, ist der verspätete Dritte einer Dreiknabenfamilie (soziokulturelles Milieu: Angestellte); die zwei Älteren sind 20 und 22; hat von Anfang an in der Schule Schwierigkeiten gehabt: apathisch, keine Beteiligung am Unterricht, unordentliche, kaum lesbare Schrift, Schwierigkeiten im Aussprechen (s und sch). Schon im vorigen Jahr hatte ich mit der Mutter zu tun wegen Daniels Lispeln und seiner Gleichgültigkeit. Anscheinend nimmt sie dies als Unvermeidlichkeiten in Kauf. Wenn ich darauf dringe, dass die Ursachen in den Familienverhältnissen zu suchen sind, erwiderte sie, es gebe keine Probleme, die Beziehungen zwischen Daniel und dem Vater, Daniel und der Mutter und Daniel mit den Brüdern seien alle gut. – Ein Jahr später: Die Situation in der Schule wird schlechter, Misserfolge häufen sich. In der Klasse ist er immer häufiger «anderswo». Um Ostern, nach besonders katastrophalem Zeugnis, bittet mich die Mutter um ein Gespräch. Ich denke: Endlich eine positive Reaktion; früher musste die Initiative für ein Tref-

fen immer von meiner Seite kommen. Sogar zu den Elternabenden war Daniels Mutter nicht gekommen. Schon im ersten Anlauf packt sie aus: «*Ich habe Ihr Buch, 'Ich, die Mutter eines Drogensüchtigen', gelesen. Mein ältester Sohn nimmt Drogen. Mein Bruder ist eben mit 24 Jahren an einer Überdosis gestorben; mein anderer 30jähriger Bruder ist auch rauschgiftsüchtig.*» Dann wird alles klar. Ich stelle mir die verängstigte Umgebung vor, die Ausstossung des drogensüchtigen Kindes durch den Vater, die Aggressivität des Vaters gegen die Familie der Mutter, die Vorwürfe, die sie über sich ergehen lassen muss, und ihr Schuldgefühl. Ich stelle mir die Spannungen vor, die Konflikte zwischen den Familienmitgliedern und wie sich ein neunjähriges Kind in einer solchen Umwelt gedrückt und gelähmt fühlen muss. Wie machtlos komme ich mir dann als Lehrkraft vor! Es ist zwecklos, Daniel zu helfen, ohne den Eltern zu helfen. Der Mutter schlage ich ein Elterntreffen von Drogensüchtigen vor und für Daniel eine Betreuung durch eine Psychologin der heilpädagogischen Anstalt.

Ein anderer Fall: François, 10, befindet sich in meiner Klasse, da er im 3. Jahr sitzenblieb. Ungünstige Familienumstände: Der Vater – Kochgehilfe – trinkt; die Mutter ist gelähmt

DENKANSTÖSSE (aus dem Vortrag von Prof. Dr. R. Seiss, Kiel)

Wer sind die schwierigen Schüler: die stillen, welche Schwierigkeiten haben, oder die lauten, welche Schwierigkeiten machen?

Sucht ist Ersatz für Untreue einer Mutter.

Die zentrale Frage während der Reifezeit ist die Frage nach der Autonomie.

Wenn man sich etwas nimmt, bevor man es bekommt, kann man es nicht mehr haben.

Das Gesetz ist für den einen Repression, für den andern die Möglichkeit der Ordnung, aber wir haben die Gesetze enttabuisiert, sie geleugnet, ihre Notwendigkeit abgestritten – jetzt können wir die Dynamik der Gesetzlosigkeit nicht mehr bewältigen.

Das Tier hat zur Steuerung der Triebe den Instinkt – der Mensch besitzt an seiner Stelle das Gesetz, die Sitte, Modelle und die Liebe.

Modelle helfen dem Menschen, das Gesetz ernst zu nehmen; aber wir haben jetzt auch die Modelle beseitigt.

Der Mensch wird krank, weil er durch Befriedigung der Triebe den Frieden sucht.

Wir können Liebe durch nichts ersetzen.

Wir verwöhnen das Kind mit Geschenken: Das Kind will aber nicht das Spielzeug, sondern einen Akt der Zuwendung.

Ersatz für Liebe, die ein Mensch sucht, führt zur Sucht: Er sucht Frieden – und verschafft sich Befriedigung.

Die grössten Schwierigkeiten in der Erziehung entstehen aus Konflikten zwischen Autonomie und Abhängigkeit (Orientierungskonflikt).

Das Generationsproblem – echte Autorität – wird nicht ernst genommen, wir glauben, es mit Abwehrmechanismen (Bagatellisierung, Gesetz und Wissenschaft) überspielen zu können.

Können wir als Lehrer das Defizit an Liebe ausgleichen, das in der Elternbeziehung entstanden ist?

Die Freiheit des Menschen ist die Möglichkeit, auf seine Möglichkeiten zu verzichten.

(Rheuma) – auch sie trinkt; von den zwei älteren Schwestern ist eine in der Sonderklasse. Die Familie erhält Hilfe und Betreuung durch die Fürsorgestelle. Wenn François in der Klasse mit Kameraden ein improvisiertes Stück spielt, ist oft von einer betrunkenen Frau und von Betrunknen, die unter den Tisch rutschen, die Rede. François arbeitet in der Schule in verworrener Weise oder gar nicht. Dafür ist er in der Pause und ausserhalb der Schule sehr aktiv. Dann tritt er als selbsternannter Bandenführer auf, wirbt die lässigen und schwachen (u. a. auch Daniel) Kameraden an, verführt sie zu Missetaten, greift die Mädchen an und droht denjenigen, die ihm widerstehen. François sucht in seinen Erfolgen als Bandenführer einen Ausgleich für sein Versagen in der Klasse. Ihn zu strafen wäre sinnlos. Ihn aufwerten? Nach kurzen Erfolgen lehnt François sich erneut gegen das Schulumilieu auf. Ich habe für ihn einen Schulwechsel beantragt. Meiner Ansicht nach wirkt er auf die Klasse allzu störend und übt vor allem auf zwei Kameraden einen schlechten Einfluss aus. Ich hoffe, dass François nächstes Jahr in den «Kleinen Bären» (Institut für verhaltensgestörte Kinder) aufgenommen und dadurch mindestens zum Teil den gestörten Familienverhältnissen entzogen wird.



Jugendliche in Gemeinschaft

Foto: P. Stähli

Ein weiteres Mal muss ich die eigene Ohnmacht feststellen, wenn es dazu kommt, einen Fall in der Schule zu lösen, welcher ein Symptom für ein tief liegendes Unbehagen in der Familie ist. *Welches sind die Möglichkeiten und Grenzen der Lehrkräfte der Schulmarginalität gegenüber?*

1. *Frühd Diagnose.* Wer könnte besser als wir, die Klassenlehrer, die abwechselnd Grammatik, Mathematik, Singen, Zeichnen, Turnen und schöpferische Fächer unterrichten, das Kind von allen Aspekten aus skizzieren, ausmessen, abschätzen, vergleichen? Abwarten löst das Problem nicht, es bewirkt nur eine Verschlechterung. Man sollte den Kontakt zu den Eltern pflegen, um die Ursachen des Versagens zu erkennen.

2. *Psychologische Unterstützung und pädagogischer Beistand für das Kind.* Die Behandlung sollte die ganze Familie miteinbeziehen. Es hilft nicht, das Kind allein, ohne gleichzeitig seine Umwelt – von der die affektive Hemmung herrührt – zu behandeln. Wir, die Lehrkräfte, sind nicht imstande, eine solche Behandlung, die mehrere Jahre dauern kann, durchzuführen. Andererseits haben wir kein Recht, das tief liegende Unbehagen des Kindes, mit dem wir täglich in Brührung kommen, zu ignorieren. Nur die enge Zusammenarbeit und ein Dialog zwischen Lehrkräften, Psychologen und den Eltern der Kinder kann eine Hemmung beheben, die sich im Jugendalter dramatisch entwickeln kann, falls jeder schweigt und sich zu keinem Kompromiss bereit erklärt. Ich meine, Verbrechen, Brutalität, Rauschgift sind Erscheinungen jugendlicher Marginalität.

Das Problem der Droge

Ich selber habe die verheerenden Wirkungen des Rauschgifts erfahren als Folge der Sucht des eigenen Sohns. Meine Erfahrungen habe ich im Buch *«Ich, die Mutter eines Rauschgiftsüchtigen!»* geschildert, das im Verlag Payot erschienen ist. Der Genuss von Betäubungsmitteln (sei es Haschisch oder Opium oder Heroin, Morphium, Kokain, LSD, Amphetamine oder sonstige Arzneimittel oder Alkohol) ist ein Symptom eines tief liegenden Unbehagens in einem Menschen, der vor kränkenden Umständen oder schweren persönlichen Schwierigkeiten flieht. Er erwartet vom Rauschgift Vergnügen (die Wonne des «Flash») oder einen Zustand der milden Träumerei, der die unbewältigten Probleme, die oft aus der Kindheit stammen, in den Hintergrund treten lässt. Vom Rauschgift erwartet er auch gegebenenfalls eine Linderung seiner Schmerzen. Man weiss, dass der Verbraucher von Drogen (harten Drogen) sehr schnell süchtig wird und dass er sich in immer kleineren Abständen immer grössere Dosen einspritzen muss, um nicht in einen äusserst schmerzvollen Zustand zu verfallen. *Der Süchtige verwirft sämtliche Strukturen:* Moral, Familie, Gesellschaft. In seinem gesetzlosen Lebensstil und seiner finanziellen Abhängigkeit (es kommt selten vor, dass ein Heroinsüchtiger eine regelmässige Arbeit leisten kann und die wirtschaftliche Autonomie behält) ist er dauernd auf der Jagd nach der ausreichenden Dosis, die seine Schmerzen erleichtert, und dafür ist er zu allem bereit: Einbrüche, Diebstähle, Räubereien, Prostitution. In diesem Sinne ist der Süchtige ein *Nebenprodukt unserer Wohlstandsge-*

sellschaft. Es liegt an verschiedenen Nebenerscheinungen des Fortschritts, auf den wir so stolz sind: Güterverschwendung, Verstädterung, die das Individuum entmenslicht; die schweren Drohungen, die auf unserer Zukunft lasten, z. B. Überbevölkerung, Verschmutzung, Weltkriegsgefahr, Brutalität, Gefahren durch Atom- und Kernspaltung. In dem Sinne sollten wir einsehen, dass dieser Fortschritt zu oft nur Einsamkeit und Angst mit sich bringt und gewisse Jugendliche nicht mehr zu locken vermag – mit der Folge, dass sie von der Spritze, vom weissen Pulver und von den Tabletten ein Wohlbefinden erwarten, das sie in ihrer Umwelt nicht finden können. «Die Behandlung der Drogenabhängigkeit ist lang, schwierig und ungewiss» (Claude Olivenstein).

Deswegen muss viel Gewicht auf die Vorbeugung gelegt werden. Und Vorbeugung geht ausgerechnet uns, die Erzieher, ganz besonders an. Wenn Drogensucht in der Jugend und Vorjugend auftritt, in einem Alter also, wo sich der Jugendliche körperlich und psychisch in der «Mauserzeit» befindet und dementsprechend anfällig ist, ist es unbestreitbar, dass das Übel viel früher Fuss fasst und die Schule das Unbehagen entweder entschärfen oder verschlimmern kann.

Dramatisieren Sie nicht: Das gelegentliche Rauchen einer Haschischzigarette bedeutet nicht unbedingt Drogenmissbrauch. Dagegen ist regelmässiger Haschgenuss eine Übergangserscheinung, die man keinesfalls unbeachtet lassen sollte. Obwohl Haschisch keine körperliche Abhängigkeit bewirkt, so ist es unbestreitbar, dass er, in grossen Mengen genossen, zu psychischer Abhängigkeit

führt. Er ermöglicht einem, aus einer Welt auszusteigen, von der man sich angegriffen fühlt und sein psychisches Unbehagen zu verdrängen, ohne dass die Probleme gelöst werden. Ein von Angst Gequälter, der sich nicht wohl fühlt und unter ständigen Spannungen leidet, findet durch Hasch einen euphorischen Zustand sanfter Träumerei. Er gerät also in die Versuchung, von so einem leichten und verlockenden Ausweg immer häufiger Gebrauch zu machen und mit andern Drogen weitere Experimente zu wagen. So kommt der Eskalationsprozess in Gang, der nur noch sehr schwer zu unterbrechen ist.

Auf der Stufe des Experimentierens mit der Droge haben die Lehrkräfte eine äusserst wichtige Rolle zu spielen: Sie sollten aufpassen, beobachten, den Dialog fördern. Aber ohne Illusionen! Die Eltern sind blind, wenn ihr Kind mit Drogen beginnt. Für uns dagegen sind ein allmählicher oder plötzlicher Wandel des Verhaltens, ein Absinken in Apathie und Gleichgültigkeit, wechselnde Zustände der Aufregung und des Erschlaffens eine Alarmglocke, welche der Lehrer beachten sollte.

Rücksicht nehmen bedeutet nicht unbedingt Gewalt anwenden (mittels Drohung oder Verweisung oder sofortiger Benachrichtigung der Eltern). Gewalt oder Kompromisslosigkeit im jugendlichen Alter führen meist zum Bruch, d.h. zur Marginalität. Ich bin im Gegenteil der Ansicht, dass man einen gefährdeten Jungen am besten zurückgewinnen kann, indem man ihn anhört, mit ihm spricht, ohne zu predigen, und versucht, ihm Verständigungsbereitschaft, Interesse und Freundschaft entgegenzubringen. «Das Problem kann man nur anpacken, indem man zuhört und beim Zuhören keine a-priori-Feindlichkeit zeigt» (Claude Olivenstein).

Unsere Verantwortung

Aus diesen kurzen Betrachtungen über die Marginalität der Kinder und der Jugendlichen im Schulumilieu lässt sich folgern, dass wir, die Lehrkräfte, eine unmittelbare Verantwortung tragen und dass wir keinesfalls ein Problem unbeachtet lassen dürfen, das die ganze Gesellschaft angeht und sogar bedroht. Um erfolgreich zu kämpfen, sind nicht nur Männer und Frauen nötig, die entschlossen und sich der Wichtigkeit ihres Auftrages bewusst sind, sondern auch materielle Strukturen, die ausreichend vielfältig und wendig sind: Heilpädagogen, Psychologen, Sonderklassen für diejenigen Kinder, die im normalen Unterricht nicht mitkommen, Fürsorgern in den Lehranstalten oder Vermittlern wie in Lausanne. Das aber ist ein anderes Problem, mit dem wir uns im Rahmen dieses Vortrages kaum befassen können.

Was kann die Schule tun?

1. Das Kind anhören und den Dialog erleichtern, indem man dem Kind die Möglichkeit gibt, sich mündlich sowie kreativ auszudrücken.
 2. Motivationen fördern, womit man zur Entfaltung seiner Fähigkeiten beiträgt (denn jeder ist einigermaßen begabt).
 3. Auf seine Persönlichkeit Rücksicht nehmen, indem man wiederholte Schläppen vermeidet.
 4. Dem Kind so früh wie möglich die Verantwortung für sich selbst überlassen und sein Interesse an der eigenen Umwelt wecken.
 5. Anstrengungen fördern, denn der Erfolg, das Zudeführen eines Unternehmens, die Verwirklichung eines Vorhabens bringen Freude und Genugtuung, die das Kind durchaus empfinden kann.
 6. In der Klasse eine gute Stimmung schaffen, Unternehmungslust und Nächstenliebe fördern. Das «Sichwohlfühlen» wichtiger als die Schulleistung nehmen.
- «Was man Identität der Person nennt, leitet sich hauptsächlich aus der Anpassung und der Integrierung innerhalb einer gut strukturierten Gruppe ab, wo ihr ihr Platz nicht streitig gemacht wird» (Jacques Durand-Dassier).

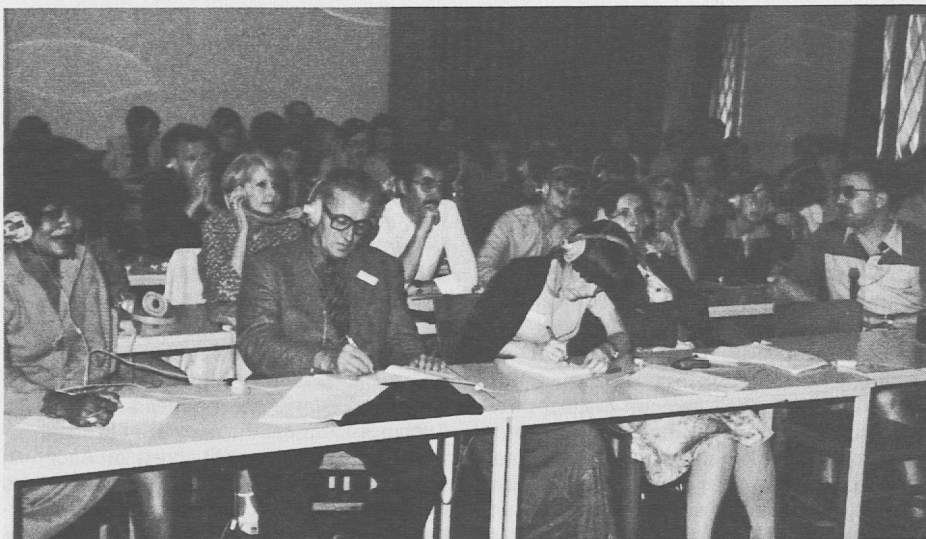
Jedes Kind unserer Klasse – gleichgültig in welchem Masse unprivilegiert – sollte seinen Platz haben, der ihm nicht genommen wird. – Die Drogensüchtigen sind Menschen, die keine Lust mehr am Leben haben. Versuchen wir also, unsere Kinder möglichst früh und mit Festigkeit lebensfroh zu machen. Es gibt keine Drogensüchtigen in einer liebevollen Gesellschaft, die die Integrität und die Persönlichkeit eines Individuums achtet. So wende ich mich schliesslich an die Lehrkräfte, die täglich in Berührung sind mit den Jahrgängen, die am drogenanfälligsten sind: Dramatisieren Sie nicht!

Ich möchte zum Schluss zwei Abschnitte aus meinem Buch zitieren in bezug auf das äusserst wichtige Problem der Toleranz.

«Die Drogenabhängigkeit ist zu lange vertuscht, bagatellisiert und sogar beschönigt worden. Es fällt leichter, ein Problem zu leugnen als es anzupacken und zu lösen. Und dieses Problem ist nicht einfach: Es geht nicht nur um eine Art Abschaum entgleister Jugendlicher oder um eine unbedeutende Minderheit von Taugenichtsen, die von abdankenden Eltern übertrieben verwöhnt wurden. Es handelt sich um eine gesellschaftliche Erscheinung, um ein von der Gesellschaft erzeugtes, gezüchtetes und toleriertes Geschwür. Es muss also gelöst werden als ein die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit angehendes Problem, ein Problem des Verständnisses und der Grosszügigkeit: Vorbeugung der Drogensucht, Übernahme der Süchtigen, nichtautoritäre Resozialisierung innerhalb oder am Rande des Systems. Wir, die Eltern, Erzieher, Berater, Ärzte, Psychologen, sollten wie Geländer wirken. Im Sturm sollen wir die Felsen sein, die die Opfer des Schiffbruchs noch erreichen können.

In diese Gesellschaft, der sie entflohen sind, werden sie nach der Befreiung von der Droge nicht als Unveränderte wieder eintreten. Soll das bedeuten, dass sie als Parias leben werden, als Anarchisten in einem Zustand der ewigen Empörung? Nein, aber man sollte sich damit abfinden, dass sie andere Formen von Minigesellschaften bilden werden, menschlichere, brüderlichere, einfachere, selbstverleugnende Gemeinschaften. Dann werden wir sie tolerieren müssen.»

Micheline Leroyer, Autorin des Buches «Moi, mère de drogué», Verlag Payot, Lausanne



Kursarbeit im Theorieraum, mit Simultanübersetzung

Der Einzelfall als Konfliktfall

Prof. Dr. Rudolf Seiss, Universität Kiel

Die Lokalisierung des Konfliktes im Didaktischen Dreieck

Alle Konflikte von Kindern und Jugendlichen in der Situation des Beschuldertwerdens, seien sie situationsbedingt oder habituell-strukturbedingt, sind Konflikte im Bezugsrahmen des sog. Didaktischen Dreiecks: Lehrer – Schüler – Stoff.

Deshalb ist es zunächst einmal notwendig, das Konfliktfeld einzugrenzen, wo es eingrenzbar ist. Ferner lässt sich durch Beobachtung feststellen, ob die Betroffenen eher unter bestimmten Schwierigkeiten leiden, Konflikte haben oder ob sie Schwierigkeiten machen, Konflikte verursachen. Diese Unterscheidung ist notwendig, weil die Gruppe von Betroffenen, die dem Lehrer keine Schwierigkeiten bereiten, insofern sie nie den Unterricht stören, nicht oder selten auffallen als solche, die möglicherweise Schwierigkeiten haben.

Eine Übersicht soll das deutlich machen:

Konfliktfelder	Kernkonflikte	Ursachenbereich
1. Schüler → Stoff	Überforderung – Unterforderung, reduzierte Leistungsmotivation	Intelligenz- und Antriebsstruktur
2. Stoff → Schüler	Informationslücken, Strukturierungsmängel	Didaktisch-methodische Fehler
3. Schüler → Lehrer	Übertragungskonflikte, Verständnisbarrieren, psychodynamische Struktur- und Beziehungskonflikte	Sprachbarrieren, Ansprechtechnik, Psychodynamik der Beziehungen, Abwehrmechanismen, Projektionen, Übertragungen und Identifikation
4. Lehrer → Stoff → Schüler	Verstehenskonflikte, Selektions- und Entscheidungskonflikte	Intelligenz, Motivation, Entscheidungsfähigkeit
5. Schüler → ← Schüler	Paar- und Gruppenkonflikte	Rivalität, Geschwisterproblematik, Aussenseitersituation, Rollenproblematik
6. System → Schule	Unruhe, Diskontinuität, Verlust des Vertrauensprinzips durch übersteuerte Kritik, Diskussion statt Gespräch, diskrepante Erziehungsstile	Schulorganisationsstörungen, Schwierigkeiten durch ideologische Überforderung und pädagogische Utopien, Politik anstelle von Sachverstand

Fallbeispiel eines Aussenseiters

Ein Schüler des 1. Schuljahres einer Landschule

wurde auffällig, weil er von den Eltern einen grösseren Geldbetrag gestohlen hatte. Mit dem Geld kaufte er zunächst erhebliche Mengen an Süßigkeiten und verteilte diese an Kinder der Klasse. Mit dem Rest des Geldes kaufte er sich einen Patronen-Füllhalter und warf den von den Eltern gekauften teuren Kolbenfüllhalter weg. Zur aktuellen Konfliktsituation konnte folgendes festgestellt werden: Die Familie war neu in die Landgemeinde zugezogen, und das Kind wurde u.a. wegen seines fremden Dialektes von der Gruppe nicht aufgenommen. Alle anderen Kinder der Klasse kannten sich ausserdem aus der Vorschulzeit vom gemeinsamen Spielen. Der Junge schloss sich einem Aussenseiter an, der Sitzbleiber war und aus asozialen Verhältnissen kam.

Das Kind bewältigte diese Anpassungsschwierigkeit durch Anlehnung an den um ein Jahr älteren und stärkeren Klassenkameraden und erlebte die Aussenseiterrolle in der Klasse deshalb nicht mehr so belastend. Er identifizierte sich mit dem neuen Freund und übernahm dessen Verhaltensmuster. Es war nach Auskunft der Eltern der erste Kontakt mit asozialen Verhaltensweisen. Von daher ist damit zu rechnen, dass von dem betroffenen Jungen die Unerwünschtheit dieser Verhaltensweisen gar nicht klar erkannt werden konnte. Erst, als das Verhalten aufgedeckt wurde, setzte er sich in Widerspruch zu den Verhaltenserwartungen der Eltern und erlebte seine Situation als Konflikt. Auch nachdem das Fehlverhalten bekannt geworden war, kam es nicht abrupt zur Änderung des Verhaltens. Die Eltern berichteten, dass das Kind wohl einsichtig sei, die Ungerechtigkeit seines Tuns jeweils einsehe, aber, wie die Eltern formulierten, sich immer wieder von dem

Freund verführen liesse. Offensichtlich war dem betroffenen Jungen der Konflikt mit den Eltern das kleinere Übel und wurde leichter ertragen als der Verlust des Freundes und das Alleinsein in der Gruppe. Dass dieses Nichtangemessenheit so belastend erlebt wurde, dass er die Lierung mit dem asozialen Sitzbleiber gegen den Willen der Eltern aufrechterhielt, hat nur Hintergründe, die man allein aus der Kenntnis der aktuellen Situation heraus ohne anamnestiche Daten zum Triebchicksal des Kindes nicht hätte finden können.

Durch projektive Testverfahren, vor allem beim Bauen und Spielen mit dem Szeno-Test (s.S. 82ff.) (von Staabs), wurde deutlich, dass die Entwicklung des Jungen von einer starken Geschwisterrivalität bestimmt wurde. Im Szeno-Test wurde nicht der gegenwärtige, reale Konflikt dargestellt, sondern die Geschwisterproblematik, die als Hintergrundsantrieb das Fehlverhalten entscheidend mitbestimmt hat. Der «Diebstahl» hat in diesem Fall eine tiefenpsychologisch interpretierbare symbolische Bedeutung (H. Zulliger). Im Szeno-Spiel legte der Junge das Baby in das Wickelkissen und plazierte beides abseits am Rand des Deckels. Dann legte er eine Decke darüber und bemerkte dazu: «Die muss schlafen.» Es konnte beobachtet werden, dass das Zudecken deutlich aggressive Züge trug. Die von den Eltern erwartete «Fürsorge» für die kleinere Schwester wurde im wörtlichen Sinn aggressiv «überdeckt» («Reaktionsbildung» nach A. Freud).

Diese nicht bewältigte Geschwisterproblematik bestimmte als strukturelle Komponente die aktuelle Erlebnissituation des Nichtangemessenheit durch die Klasse. Die anderen wurden unter dem Aspekt des Rivalisierens erlebt. Und das Kind versuchte die Rivalität zu bewältigen:

a) durch Macht in Form von Geld und Süßigkeiten (etwas haben, was die anderen begehren und sie dadurch in Abhängigkeit bringen).

b) durch Anpassung an die Gruppe: Alle Kinder der Klasse einen Patronenfüllhalter.

Unter dem Entwicklungsschicksal einer (auch anderweitig bestützten) Geschwisterproblematik konnte er seine Aussenseiterposition nicht verkraften. Er strebte deshalb danach, dasselbe zu haben wie die anderen. Die aktuelle Schwierigkeit wurde erlebt unter einer Problemvorgabe in Gestalt der eigenen belastenden und noch nicht bewältigten Geschwisterproblematik: das Rivalisieren um das Angemessenheit. Deshalb bedeutete ihm sein objektiv wertvoller Kolben-Füllhalter weniger als der Patronen-Füllhalter, den alle hatten. Er warf ihn weg und ersetzte ihn durch den Typ, den alle hatten. Nun war er in dieser Sache wie die anderen. Sie waren nicht mehr die, die etwas hatten, was ihm vorenthalten war.

Die Therapie musste sich in diesem Einzelfall mit dem strukturellen Aspekt befassen. Das geschah durch Elternberatung in Form von Vorschlägen zur Reduzierung der Geschwisterpro-

blematik, durch Spieltherapie im Sinne Zulligers mit dem Szeno-Material. Die aktuelle Situation wurde angegangen durch Vorschläge zur Stützung (Ermutigung von seiten der Eltern und Lehrkräfte), durch Gespräche mit dem Kinde über Eigentumsregelungen und durch den Versuch, Beziehungen zu anderen Kindern der Klasse aufzubauen (Einladungen zu Spielnachmittagen u. a.).

In diesem Beispiel wirken die drei Aspekte zur Klärung dieses Falles zusammen: Es war wichtig zu wissen, welche biografischen Daten haben Einfluss auf das aktuelle Verhalten? (Geschwister-Rivalität). Das wäre der kausale Aspekt. Notwendig ist auch der finale Ansatz: Wozu tat das Kind das? (um zur Gruppe zu gehören), und schliesslich stellt sich noch die Frage, wie erlebt das Kind sich in seinem Verhalten, welche Rolle spielt dabei das Modellverhalten des Freundes, wo fühlt sich das Kind verunsichert, wie erlebt es sich im Geflecht der sozialen Beziehungen? (situationsanalytischer Aspekt).



Pause wird zu eifrigen Gruppengesprächen benutzt.



Exkursion – Begegnung mit «integrierter» Kultur

Organische und psychische Ursachen des Aussenseitertums und Möglichkeiten ihrer Behebung

(Zusammenfassende Thesen)

1. Die derzeitige, babylonisch zu nennende Begriffsverwirrung verbunden mit der Tendenz, Abweichendes vor allem im Verhalten als anormal, als krankhaft zu bezeichnen und den schwierigen Aussenseiter quasi zu psychiatrisieren, darf den Arzt nicht darüber hinwegtäuschen, dass der «schwierige Aussenseiter» streng genommen kein medizinischer Begriff, d. h. keine Krankheitsbezeichnung ist, sondern *Ausdruck für einen sozialen Zustand*. Gleichwohl ist der Arzt seit eh und je aufgerufen, weil eben das Aussenseitertum seinen Grund in organischen und psychischen Krankheiten haben kann.
2. *Jede Erkrankung kann den Patienten zum Aussenseiter werden lassen, indem sie ihm für die Dauer seiner Krankheit Beschränkungen auferlegt, ihn mehr oder weniger isoliert und das Verhalten seiner Umgebung wie sein eigenes beeinflusst. Dieses Aussenseitertum ist vorübergehender Natur.*
3. Anders ist es bei langdauernden, *chronischen* Krankheiten. Sie verändern die gesamte Existenz des Menschen, beeinflussen die Entwicklung des Patienten in körperlicher, seelischer, geistiger und sozialer Hinsicht, und sie beeinflussen auch das Verhalten seiner Umgebung, kurzum, die Teilnahme am Leben der Gemeinschaft ist erschwert, er steht in Gefahr, auf Dauer Aussenseiter zu werden. Beim Kinde ist dies besonders schwerwiegend, weil es an sich schon als Kind gegenüber der Erwachsenenwelt Aussenseiter ist (*Montessori: Il segreto dell'infanzia*) und erst im Laufe seiner Persönlichkeitsentwicklung in diese Welt hineinwächst, ebenso wie in die soziale Welt der Familie und Schule. (Ich beschränke mich daher im folgenden auf das Kind und sein Aussenseitertum in der Schule).
4. *Jede chronische Krankheit kann mehr oder weniger dieses Hineinwachsen des Kindes behindern und es zum schwierigen Aussenseiter werden lassen.* Dies gilt also nicht nur von psychischen Erkrankungen, sondern auch von solchen z.B. der Nerven, der Sinne, des Geistes, des Stoffwechsels oder des Bewegungs- und Stützapparates.
5. Schwieriges Aussenseitertum eines Kindes manifestiert sich besonders in der Schule, die für lange Jahre soziale Welt und Arbeitsplatz des Kindes ist. *Jede Erkrankung, insonderheit jede chronische, ist schulrelevant, d. h. sie hat Auswirkungen auf das Schülerschicksal des kindlichen Patienten.* Dieser hat anders als das gesunde Kind eine doppelte Schwierigkeit: er muss es nicht nur lernen, Schüler zu sein, sondern gleichzeitig auch lernen, Kranker resp. Behinderter zu sein.
6. Eine mögliche Weiterentwicklung (Progredienz) seines Leidens z.B. über das Organische hinaus hin zum Aussenseitertum und zum schwierigen Schüler wird m. E. besonders deutlich nachweisbar am psychodynamischen Geschehen des von mir beschriebenen SCHULTRAUMAS. Dies besagt u. a., *dass der chronisch kranke Schüler in bestimmter Weise in der Schule und durch sie psychisch traumatisiert werden kann; seine primäre Krankheit erfährt eine sekundäre Erschwerung, ebenso wie – ein Teufelskreis – sein Aussenseitertum schwieriger wird und ihn schwieriger macht.*
7. Das Schultrauma ist auch als Beispiel dafür geeignet, die Komplexität der Ursachen einer Erkrankung, ihre Folgen und insbesondere dabei diejenige der Aussenseiterstellung deutlich zu machen. So kommt es z. B. zu einer matrixhaften traumatischen Rolle zwischen dem Schülerpatienten einerseits und seinen Eltern, Lehrern und Mitschülern andererseits, oder anders ausgedrückt: *die genannten Partner machen sich gegenseitig zu Patienten – und Aussenseitern.*
8. Die *Diagnose* ist diffizil. Sie muss früh einsetzen, möglichst schon im Zeitraum der Geburt (perinatal) damit u. a. eine Aussenseiterrolle des Kindes wie der Angehörigen vermieden werden kann durch entsprechende präventive Hilfen. Ein Problem liegt weiter darin, dass das soziale Umfeld des Kindes in die Diagnose einbezogen werden muss, vorab die Familie und die Schule, aber letztere zumindest dem Arzt fremd ist; er ist, von der Schule aus gesehen, selbst Outsider, die Beurteilung von Schulproblem ist ihm, wenn überhaupt, nur zum Teil möglich. Noch schwieriger mag sein, dass *das übliche Ursache-Wirkung-Konzept als Diagnosegrundlage oft nicht ausreicht – es muss zumindest erweitert werden etwa in Richtung Symptombedeutung.*
9. Die **Therapie** erhellt aus den Ursachen. Der Arzt wird denken müssen z. B. an medikamentöse Therapie, an operative und apparative Hilfen, an Psychotherapie und an Kombinationen dieser Massnahmen. Hinsichtlich der Aussenseiterproblematik muss auch von ärztlicher Seite ein Krisenmanagement geplant werden. Die Hauptschwierigkeit jeder Therapie mag darin liegen, sie auf die Schulerfordernisse so gut wie möglich abzustimmen, wobei zu bedenken ist, dass die Therapiemöglichkeiten des Arztes vor der Schultür enden.
10. Schwierigen Aussenseitern in der Schule zu helfen, stellt den Arzt vor Aufgaben, deren Dringlichkeit und Notwendigkeit ihm zunächst einmal bewusst werden müssen. Je spezialisierter er ausgebildet ist und arbeitet, um so blinder ist er für diese Problematik. Sie erfordert viel Zeit, Mut und Geduld – und fordert sein ganzes Wissen und Können. Wer mit Aussenseitern als Arzt umgeht, wird ungewöhnliche, neue Wege gehen müssen. Unter Umständen, oder sogar sicher, wird der Arzt damit selbst zu einem gewissen Grade Aussenseiter – und das ist gut so, nur so wird auch er das Problem des Aussenseitertums als sein ärztliches Problem zu verstehen beginnen.

Prof. Dr. med. Dr. theol. Joh. Meinhardt, Medizinal- und Studiendirektor, D-6415 Petersburg/Fulda

Integration der Aussenseiter in das Schulleben und in die Gesellschaft

Dr. Anika Mikus-Kos, Ljubljana

Neue Langzeit-Untersuchungen zeigen, dass Kinder mit Verhaltensstörungen (also mit psychosozialen Störungen) im Hinblick auf ihre weitere Entwicklung die am meisten bedrohte Gruppe bilden. Als Erwachsene werden sie Schwierigkeiten bei der sozialen Anpassung haben, oder sie «erkranken geistig». Wir sind heute noch nicht in der Lage, mit Sicherheit vorauszusagen, bei welchem dieser Kinder später Störungen auftreten werden. *Da man in einer grossen Gruppe gestörter Kinder diejenigen, die auch als Erwachsene Anpassungsschwierigkeiten haben werden, nicht herausfinden kann, müssen wir vorbeugend die ganze Gruppe behandeln.* Obwohl es auf den ersten Blick nützlich erscheint, diese gestörten Kinder im Hinblick auf eine vorbeugende Behandlung abzusondern, ist dies gleichzeitig fragwürdig. Die Einstufung des Kindes in die Gruppe der Aussenseiter – auch wenn sie mit besten Absichten geschieht – kann für das Kind auch unangenehme Konsequenzen haben. Andererseits könnten solche Schüler ein Hinweis sein dafür, dass das Schulsystem nicht stimmt: die schwachen Glieder einer Kette reißen zuerst und decken Schwächen und Fehler des Systems auf.

Ein brauchbares Modell, das uns die Störungen und das Aussenseitertum der Schüler erklärt, ist das **Interaktionsmodell**. Danach sind die Störungen das Resultat der Interaktion zwischen einem gegebenen sozialen System und dem mit gegebenen Eigenschaften ausgerüsteten Individuum (Fähigkeiten, Charakterzüge usw.). Die psychosozial gestörten Kinder sind den Leistungsforderungen der Schularbeit und -disziplin nicht gewachsen. Gemessen an den *Schulnormen*, sind sie also Aussenseiter. Die grosse Zahl der Schulaussenseiter ergibt sich aus der besonderen Rolle der Institution «Schule» in der heutigen Gesellschaft. Der Grundschule, als obligatorischer, also unvermeidlicher Institution, kann der einzelne nicht ausweichen, aber auch der Schule ist es nicht möglich, den «Unangepassten» auszuschiessen. Nun ist aber diese Institution zu wenig flexibel und differenziert, um sich den individuellen Unterschieden einer heterogenen Schülerschaft anzupassen. Viele junge Schulaussenseiter, die nach der Schule ein Lebens- und Arbeitsmilieu finden, das ihren Fähigkeiten und ihrer Individualität entspricht, sind keine Aussenseiter mehr. Diese Normalisierung der überwiegenden Mehrheit der Schulaussenseiter ist zum Teil dem Reifungsprozess und vor allem der *Tatsache zuzuschreiben, dass sie das «System» verlassen haben, das sie zum Aussenseiter machte.*

Bei einer gewissen Anzahl gestörter Kinder reichen die psychosozialen Störungen bis ins Erwachsenenalter. Es handelt sich um diejenigen Menschen, die sich den normalen Verhältnissen nicht anpassen können. Die Feststellung der Anpassungsfähigkeit, einer Verletzlichkeit, einer in verschiedenen Milieus häufig auftretenden Aussenseiterstellung, bedeutet noch nicht, dass über diese Menschen ein Werturteil gefällt

wird. Indessen sind die meisten von ihnen eine Belastung für die Gesellschaft, da sie von psychiatrischen Institutionen als *Psychopathen* und *Soziopathen* eingestuft wurden.

Verschiedene Faktoren steigern noch das Risiko, das die Entwicklung verhaltensgestörter Kinder belastet. Diese Faktoren hängen vom familiären oder sozialen Milieu des Kindes ab oder aber vom Kinde selbst. Die Faktoren, die sich auf das Kind beziehen, sind:

- sämtliche Formen des Temperaments, bestehend aus
- dem unregelmässigen Rhythmus der Bedürfnisse und der physiologischen Aktivitäten (Schlaf, Hunger),
- der Impulsivität,
- der schlechten Anpassungsfähigkeit,
- der verworrenen Hyperaktivität,
- den besonderen Lernschwierigkeiten, Dyslexie (Lesestörung) und Dysgrafie (Schreibstörung),
- dem hyperkinetischen Syndrom (übermässige Bewegungen u. a. m.),
- einem niedrigeren Intelligenzniveau,
- dem schulischen Versagen,
- den schlechten Beziehungen zu den Kameraden.



Internatsleiterin Sr. Dolores Bozzetti – sie trug als Gastgeberin wie auch als Tagungsteilnehmerin viel zum Gelingen bei.



Die guten Geister im «Hintergrund» sorgten für Wohlbefinden und Behaglichkeit.

Die Faktoren, die sich auf die Familie beziehen, sind:

- Geisteskrankheit der Eltern,
- asoziales Verhalten und Alkoholismus der Eltern,
- chronisch stark gestörte familiäre Beziehungen,
- Gewaltanwendung unter Familienmitgliedern,
- körperliche Misshandlung des Kindes.

Die Faktoren, die sich auf die soziale Umwelt beziehen, sind am wenigsten bekannt. Rutter hat bewiesen, dass – unter Ausklammerung der sich auf das Kind und die Familie beziehenden Faktoren – die Zugehörigkeit zu benachteiligten sozialen Klassen die spätere Entwicklung nicht beeinträchtigt. Aber es ist klar, dass solche Faktoren in diesen sozial benachteiligten Klassen am häufigsten auftreten. *Die «Qualität» der Schule* kann auch einen wichtigen Einfluss auf die Zahl verhaltensgestörter Kinder und ihre spätere Entwicklung ausüben.

Die Schule kann heute als ein möglicher und wichtiger Vorbeugungsfaktor betrachtet werden. Die psychoanalytischen Theorien unterstreichen die vordringliche Bildungsrolle der Familie in den ersten Kindheitsjahren. Die modernen Sozialpsychologen unterstreichen die Wichtigkeit der «Bildungsrolle» des ausserfamiliären sozialen Milieus im Laufe der Kindheit und der Jugendzeit. Innerhalb dieser ist die Schule zweifellos das Wichtigste. Vom Wesen her hat sie eine erzieherische Funktion, und das Kind verbringt dort während 8–10 Jahren den grössten Teil seiner aktiven Zeit. Die Schule hat die Möglichkeit, einen bedeutenden Einfluss auf die schulischen und sozialen Faktoren, die die Gefahr andauernder Fehlanpassungen steigern, auszuüben. Neuerdings hat man die Wichtigkeit der Schutzfaktoren erkannt, die eine abweichende Entwicklung des bedrohten Kindes verhindern können. Man kann mehrere dieser Faktoren in das Schulsystem einfügen.

Die Rolle der Schule zur Vorbeugung des Aussenseitertums beim Kind, beim Jugendlichen und beim Erwachsenen:

- In der Bestimmung solcher Bedingungen und Forderungen, die die erfolgreiche Integration der grösstmöglichen Anzahl von Kindern erleichtern, d. h. die Bestimmung von flexiblen und differenzierten Bedingungen und Forderungen.
- In der Ausmerzungen von Risikofaktoren.
- In der Einfügung von Schutzfaktoren.
- Im frühzeitigen Aufspüren der bedrohten und schon gestörten Kinder.
- In den therapeutischen und korrektiven Massnahmen im Rahmen der Schule.
- In der Empfehlung an die Eltern, ihre «gestörten» Kinder in eine spezialisierte Institution zu schicken.

So verstanden bedeutet die Rolle der Schule einerseits die *Anpassung des Schulsystems* an seine heterogene Schülerschaft und andererseits die Hilfe für den einzelnen hinsichtlich besserer *Anpassung an das System*.

Vorbereitung der Lehrer auf die praktische Auseinandersetzung mit Aussenseitern

Entwicklungs- und Verhaltensstörungen von Kindern nehmen zu, aber auch die Störbarkeit der jungen Lehrer. An den Seminarien ist aus diesen Gründen das Bedürfnis nach spezieller Vorbereitung des Lehrers auf grössere Belastung durch Aussenseiter gewachsen. Ich berichte hier nur aus der eigenen Erfahrung am Städtischen Lehrerinnenseminar Marzili in Bern.

Wir haben in unserer Schule bisher daran gelitten, aber auch davon profitiert, dass es im Fach Heil- oder Sonderpädagogik noch keine einschlägige Didaktik, keine Materialsammlungen für Schulen gibt wie in den traditionellen Fächern. Das gestattet grosse Freiheit in der inhaltlichen Gestaltung. Die speziellen sonderpädagogischen Kurse aber bedeuten nur einen Zugang zu heilpädagogischem Denken, sie stehen im Zusammenhang mit einem ganzen Komplex von Grunderfahrungen und Informationen, die das Seminar zu vermitteln hat:

1. In den Fächern *allgemeine Pädagogik, Psychologie und Didaktik*.
2. In den *Praktika* und den individuell gehaltenen Beratungen der Schülerinnen durch die Übungslehrer.
3. Fächer wie *Deutsch* (Theater, Lektüre, Filmbesuche), *Sport, Rhythmik, Musik, Religion, Zeichnen, Werken, Biologie, Anthropologie, Lebenskunde* usw. tragen Wesentliches bei, auch wenn das nicht bewusst geschieht.
4. Dazu kommen besondere Veranstaltungen wie *Studienwochen* (Beispiel: Verbindung Studienwoche Seminar – Land-schulwoche einer Hilfsklasse), *Feste, Konzerte, Landdienst, Praktikantinnenhilfe* (14-tägiges Praktikum der Schülerinnen bei notleidenden schweizerischen Familien).

Die genannten Fächer geben nicht nur direkte und indirekte Informationen, sie tragen bei zur Erstarkung der Persönlichkeit, indem sie Selbsterfahrung vermitteln, Sozialverhalten einüben, kreatives Gestalten ermöglichen und damit in tieferen Schichten wirksam werden.

Zu unserem Fach *Heilpädagogik*:

Das Fach verbindet Theorie und Praxis und hat sich aus der Zusammenarbeit von Dutzenden von interessierten Fachleuten und Betroffenen mit den zwei Fachlehrern für Pädagogik entwickelt. Wir suchen die Unterrichtssequenzen jedes Jahr unter ein einziges, weites *Thema* zu stellen, z.B. unter das Thema «Sprachstörungen

und Sprachtherapie», «Milieuschäden und Schulschwierigkeiten», «Aussenseiter der Gesellschaft» (Thema dieses Jahres). Die Schülerinnen hospitieren in verschiedenen Sonderklassen, lernen Beratungsstellen und therapeutische Verfahren kennen, lernen ihre Schulerfahrungen von heilpädagogischen Gesichtspunkten her neu verarbeiten und erhalten einige Grundinformationen über häufige Verhaltensstörungen bei Kindern.

Die Fragwürdigkeit des Unternehmens (zwei Jahresstunden in den obersten Klassen) ist uns so klar wie dessen Notwendigkeit. Wir fragen:

- Ist eine heilpädagogische Grundhaltung überhaupt lehrbar?
- Verursacht eine fragmentarische Vorbereitung (dazu noch unter dem an-

masslichen Namen Heilpädagogik) nicht ebenso gravierende *Missverständnisse* und *Vorurteile* wie gar keine?

- Können innerhalb der Schule *Fehlhaltungen der Schule und des Lehrers* selber sichtbar gemacht werden?
- Fehlen den Schülerinnen nicht die nötigen *praktischen und theoretischen Voraussetzungen* für den Unterricht?

Die Last solcher Fragen drückt gelegentlich auch die angehenden Lehrerinnen. **Wir versuchen deshalb, eine pädagogische Grundhaltung zu wecken** (die im Grunde den jungen Menschen entspricht), **die ich mit Erich Fromm als «Revolution der Hoffnung» bezeichnen möchte!**

Lösungen finden sich weniger im Dickicht theoretischer Fragen und Positionen als in der Bereitschaft, den konkreten Outsider, auch den Outsider in uns selber, anzunehmen und ihm handelnd und planend Gelegenheit zu geben, sich zu bewähren.

Gertrud Hofer-Werner

Liebenswerte und unbequeme Aussenseiter.

Ein Theoretiker teilt die Kinder nach Temperamenten, geistigen Typen, Neigungen in Kategorien ein – ein Praktiker unterscheidet vor allem bequeme und unbequemere Kinder – mittelmässige, mit denen man sich nicht besonders zu befassen braucht, und Ausnahmefälle, die viel Zeit in Anspruch nehmen.

Unbequem sind die Jüngsten – unter dem Durchschnittsalter; dann auch die Ältesten, die kritisch und widersetzlich sind, andere sind tolpatschig, plump und schwächlich, gewalttätig und aufdringlich.

Anstrengend ist auch ein Kind, das bereits der Disziplin des Internates entwachsen ist, das die Ordnungsregeln im Schlafraum, im Speisesaal bei Frühstück, Gebet, Spiel und Spaziergang als demütigend empfindet.

Ein Kind, aus dessen Ohr Eiter fliesst, das einen Fingernagel verliert, dem die Augen tränen, das Kopfschmerzen hat, fiebert oder hustet.

Ein Kind, das sich ganz langsam anzieht, wäscht, kämmt und isst. Sein Bett ist zuletzt gemacht, sein Handtuch hängt als letztes wieder an seinem Haken, auf seinen Teller oder Becher muss man lange warten; es verzögert das Aufräumen des Schlafsaals, das Abräumen des Tisches, das Wegräumen des Geschirrs in die Küche.

Ein Kind, das immerfort etwas zu fragen hat, das sich oft beklagt und sein Verlangen unter Tränen vorbringt, das die Gesellschaft der anderen Kinder nicht liebt, das sich dir aufdrängt, andauernd etwas nicht weiss, um etwas bittet, was es gerade braucht, und immer etwas Wichtiges vorzubringen hat. Ein Kind, das ungehörig geantwortet, das Personal beleidigt, sich gezankt und herumgeschlagen hat, das mit Steinen geworfen, das mutwillig etwas zerbrochen oder zerrissen hat, das einen wissen lässt, dass es nicht will.

Ein empfindsames und launisches Kind, dem eine kleine Rüge, ein unfreundlicher Blick schmerzhaft sind, und das kühle Gleichgültigkeit als Strafe empfindet.

Ein liebenswerter Lausbub, der dir den Ausguss mit Steinchen verstopft, an der Türklinke schaukelt, den Wasserhahn abdreht, den Ofenschieber schliesst, die Wand mit Buntstiften vollkritzelt, mit einem Nagel die Fensterbretter zerkratzt und Buchstaben in die Tischplatte schneidet. Unglaublich erfinderisch, aber unberechenbar.

Das sind die Räuber deiner Zeit, die Tyrannen deiner Geduld und die Gärstoffe in deinem Gewissen. Du kämpfst gegen sie an, aber du weisst, es ist nicht ihre Schuld.

Aus: JANUSZ KORCZAK: *Wie man ein Kind lieben soll*

ERGEBNIS DER SCHLUSSGESPRÄCHE

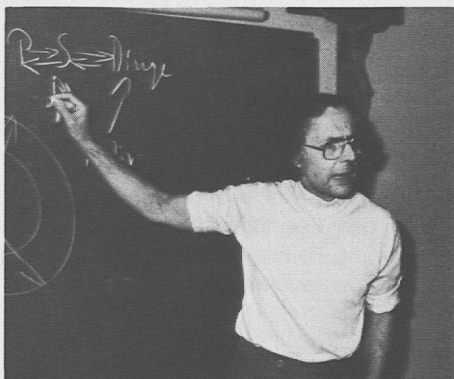
Es bleibt uns ein staatspolitisches und gewerkschaftliches Hauptanliegen, die internationalen Lehrertagungen zweisprachig durchzuführen. Wir nehmen damit aber auch in Kauf, dass wir für Übersetzungen recht viel Zeit einsetzen müssen. Dadurch wird die Zeit, die für Diskussionen zur Verfügung stünde, stark eingeschränkt. Diesem Dilemma haben wir bei der Planung der Tagung in Bellinzona Rechnung getragen, indem wir für den Samstagmorgen Gruppendiskussionen und ein abschliessendes Podiumsgespräch vorsahen.

Viele Teilnehmer – besonders jüngere – beanstandeten trotzdem, dass der «gewöhnliche» Teilnehmer zu wenig zu Worte gekommen sei. Vor allem deutsche Teilnehmer wünschten sich schon zu Beginn der Tagung intensivere Gespräche mit den Fachleuten. Wenn dabei gewisse Informationslücken zu utopischen Vorschlägen verführten, so sind wir doch dankbar für jede ehrliche Kritik und lebhaft Teilnahme, und wir werden im Rahmen des Möglichen dieser Vorschläge gedenken. Zum Thema ergab das Schlussgespräch folgende Hauptgedanken:

1. Integration des Aussenseiters in der Normalklasse:

Der Unterricht ist durch Gruppenunterricht individuell zu gestalten. Dabei kann auf Anlagen, auf die Leistungsfähigkeit des einzelnen Rücksicht genommen werden (weder Unter- noch Überforderung). Der Aussenseiter kommt so zu Erfolgserlebnissen, die es ihm erleichtern, sich in die Gemeinschaft einzugliedern. Seine Ich-Stärke wird gefördert, was ihm erleichtern wird, in der Gesellschaft seinen ihm angemessenen Platz einzunehmen.

Die Mitschüler ihrerseits erleben dabei, dass jedes Kind Leistungen zu erbringen vermag. Ihr soziales Verständnis wird verbessert, Toleranz und Hilfsbereitschaft ebenfalls.



Prof. Dr. R. Seiss exemplifiziert das «Didaktische Dreieck».

2. Von der Rolle der Sprache

Der Lehrer wird gehalten sein, mehr auf eine kindgerechte Sprache zu achten. Er soll zeigen, dass er die Sprache der Kinder versteht. *Das kreative Schaffen soll nicht nur in den musischen Fächern, sondern auch im Sprachunterricht und in den Realien besser gefördert werden* (gezielte Sprachpflege wird es dem Aussenseiter leichter machen, kulturell und gesellschaftlich tätig zu werden).

3. Aussenseiter in der Normalklasse zu belassen, bringt dem Lehrer nicht nur zusätzliche Belastung, sondern auch menschlichen Gewinn: Er wird nicht darum herumkommen, sich wissenschaftlich und methodisch vielseitig weiterzubilden. *Er wird diese Sonderaufgabe nur leisten können, wenn er selber «in Ordnung» ist, menschlich im Gleichgewicht, für die Anliegen der Gesellschaft offen und ein Herz für die Benachteiligten hat.*

Für Lehrer aller Stufen ist deshalb eine solche internationale Tagung lehr- und erlebnisreich. Die Kontakte über die Grenze helfen mit, die grundsätzliche Problematik der Integration der Behinderten zu verstehen. *Gespräche mit Kollegen anderer Stufen, Sprachen oder Kulturen geben Einblick in die vielseitigen Bemühungen in den Bildungsinstitutionen*, sie zeigen aber auch die Grenzen auf, die allen organisatorischen und individuellen Bestrebungen gesetzt sind; d.h. sie mahnen uns, bescheiden zu bleiben und dankbar zu werden für jeden kleinen Alltagserfolg. P. B.

Was bleibt?

– «... Die Tagung in Bellinzona hat mir vielerlei Impulse gegeben. Von Tag zu Tag wurde es spannender. Die Eindrücke werden meine Arbeit befruchten ...»

– «... I miei più vivi ringraziamenti ...»

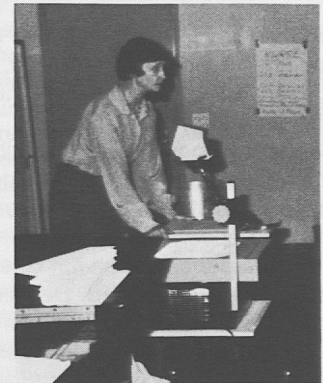
– «... So habe ich doch auf der Tagung sowohl von meinen Mitreferenten als auch von Tagungsteilnehmern eine Menge lernen können. Die Kontakte halten, dieses darf ich Ihnen mit Freude mitteilen, weiter an, mich erreichen schon die ersten Briefe ...» «... Alles in allem darf ich Ihnen, sehr verehrter Herr Kollege, dafür danken, dass ich an der Tagung teilnehmen durfte. Ich fand sie ganz vorzüglich organisiert und vom Inhalte her sehr gewichtig. Solche internationalen Tagungen in dieser Form halte ich für das mit weitem Abstand beste Mittel, um untereinander Kontakt zu gewinnen und zu behalten ...»

– «... I miei più vivi ringraziamenti ...»

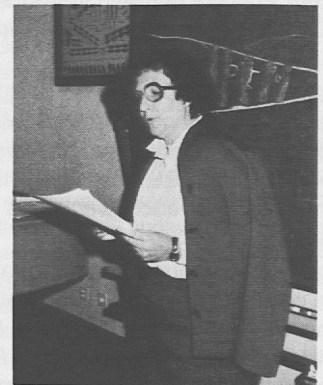
Zitate aus Dankesschreiben



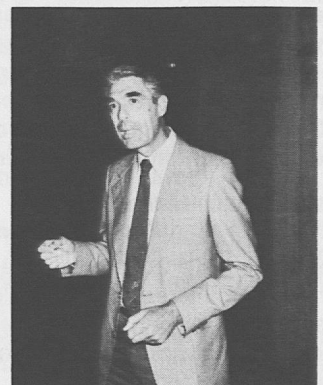
Theologe, Pädagoge und Arzt – Prof. Dr. Dr. Joh. Meinhardt



Dr. Gertrud Hofer-Werner – heilpädagogische Gesinnung erwecken



Dr. Anika Mikus-Kos, Leiterin des Erziehungsberatungsdienstes für verhaltensgestörte Kinder in Ljubljana



Stadtrat Zanetti am offiziellen Empfang im Rathaus von Bellinzona

Die Lage der Lehrer in Südamerika

Die Schule im Kampf gegen Unterdrückung und Verletzung der Menschenrechte

An der Eröffnung der 28. Delegiertenversammlung der WCOTP in Brasilia nahm zum Erstaunen der 500 Delegierten aus 70 Ländern kein einziger Vertreter der brasilianischen Regierung teil. An der Vollversammlung sowie am anschliessenden Seminar über die Rolle der Lehrer im Kampf gegen die Verletzung der Menschenrechte schilderten verschiedene Delegierte aus Südamerika die heutige Situation der Schule und der Lehrer in düsteren Farben. Sie riskierten damit bei der Rückkehr in ihre Länder Entlassung oder Schlimmeres.

Die politische und sozioökonomische Situation

Die Bedingungen, unter denen die Lehrer in vielen Ländern Südamerikas arbeiten müssen, werden am Beispiel *El Salvador*, wo Morde und Verschleppung an der Tagesordnung sind, am deutlichsten. 71% des angebauten Landes befindet sich dort im Besitz von etwa 16 Familien, die mit allen Mitteln, auch mit Hilfe der von ihnen kontrollierten Armee, ihre Vorzugstellung verteidigen. *Die meisten südamerikanischen Länder brauchen ihre Armeen nicht, um ihre Grenzen zu schützen und ihre Neutralität zu verteidigen, sondern als Waffe zur Erhaltung der Privilegien der besitzenden Klasse.*

Wagt es eine zivile Regierung, Wirtschaftsreformen vorzuschlagen, so schaltet sich sofort die Armee ein und übernimmt die Macht. Wenn ein Minister den Mut aufbringt, auf die Forderungen des Volkes zu hören, so verliert er sofort sein Mandat. Aus diesem Grund blieb auch der brasilianische Erziehungsminister der Delegiertenversammlung der WCOTP fern, was von unseren brasilianischen Kollegen gut verstanden wurde.

Unser Überblick wäre allerdings unvollständig, wenn wir nicht auch die nicht immer ganz durchschaubare Rolle der multinationalen Gesellschaften erwähnen würden, die in diesen Ländern billige, ungeschulte, also gefügige Arbeitskräfte finden.

Schulung und Bildung, ein vernachlässigter Bereich

Das Erziehungswesen hat auf mehr als eine Art unter diesen Verhältnissen zu leiden. Auf seine Kosten gehen die enormen Beträge zum Unterhalt einer Unter-

drückungsarmee. Nach den Aussagen des Generalsekretärs der Lehrerorganisation von Peru sind dort nur 4% des Budgets für das Erziehungswesen bestimmt, während 60% für die Streitkräfte aufgebracht werden. In Peru schätzt man die Zahl der Analphabeten auf 50% der Bevölkerung. Trotzdem werden viele Schulen wegen Schülermangels geschlossen. *Den Eltern fehlen die Mittel, um ihre Kinder in die Schule zu schicken, da selbst in Staatsschulen ein Schulgeld erhoben wird.* In Brasilien ist der Schulbesuch bis zum 10. Altersjahr obligatorisch und kostenlos.

Am gravierendsten ist jedoch die Tatsache, dass die budgetierten Mittel für das Bildungswesen immer kleiner werden. Im Jahre 1964 betrug dieser Posten noch 11,8% der Gesamtausgaben, heute nicht einmal mehr 5%.

Volksbildung wäre Volksbefreiung!

Auch wenn die Militärausgaben das für das Bildungswesen nötige Geld nicht aufessen würden, hätten die südamerikanischen Diktaturen andere Gründe, um sich einer Schulung der Massen zu widersetzen. Nicht von ungefähr wurde der brasilianische Philosoph und Pädagoge *Paulo Freire* wegen seiner «subversiven» Ideen kaltgestellt. Er ist der Meinung, **eine Alphabetisierung sei nicht möglich, ohne Änderung der sozioökonomischen Situation; die Erziehung und Ausbildung soll dahin führen, dass der einzelne sich seiner persönlichen Situation bewusst wird und sich nicht mehr unterdrücken lässt.**

In Südamerika ist jede Erziehung zur persönlichen Freiheit und Verantwortung eine Bedrohung für das bestehende Regime. Wie der Präsident der brasilianischen Lehrerorganisation ausführte: *Jede Bildungsarbeit setzt einen politischen Entscheid voraus. Ein Kind zur Selbstverwirklichung, zur persönlichen Freiheit zu führen und nicht zur Unterstützung der bestehenden Unterdrückung ist ein politischer Akt, der dramatische Auswirkungen für den Lehrer haben kann.*

Die Unterdrückung der Lehrer und die Zensur des Lehrplans

Wenn die materiellen Einschränkungen nicht genügen, um die Verbreitung der Ideen, den Hunger nach Wissen und Verstehen auszulöschen, dann greifen die Diktaturen zum Mittel der Zensur und der Unterdrückung, um ihre Stellung zu vertei-

digen. Am schlimmsten steht es in *El Salvador*, wo in den letzten 18 Monaten mehr als 100 Lehrer von Mördern, die im Solde der herrschenden Oligarchie standen, getötet wurden. *Argentinien* wurde immer wieder von Amnesty International angeklagt. Dort sind zahlreiche Lehrer unter den Verschwundenen oder unter den Opfern, die irgendwo tot aufgefunden werden. Es gibt aber ausser Mord und Folterung noch andere Methoden, um die Lehrer mundtot zu machen: So hat *Uruguay*, nach einem Bericht eines Vertreters der Lehrerorganisation dieses Landes, 3000 Lehrer entlassen oder vorzeitig pensioniert weil sie sich politisch oder gewerkschaftlich betätigten oder weil sie sich weigerten, ein Treuegelöbnis abzulegen. In *Uruguay* wurde auch die öffentliche Ausschreibung von Stellen für besondere Funktionen (Rektoren, Inspektionen) aufgehoben. Diese Stellen werden heute als «Vertrauensposten» direkt von den Behörden vergeben.

Die Unterdrückung freiheitlicher Ideen geschieht ebenso über die Zensurierung der Lehrpläne. In *Uruguay* sind eine ganze Reihe nicht genehmer, einheimischer Schriftsteller, aber auch international bekannte ausländische Autoren aus den Lehrplänen gestrichen worden.

Die Zukunft: Überwindung der Gegensätze

Für viele Südamerikaner ist das System, unter dem sie heute leiden, der *Kapitalismus*. Deshalb scheint die einzige Lösung für sie im entgegengesetzten ökonomischen System, im *Kommunismus*, zu liegen. Die herrschende Klasse wiederum kann sich scheinbar keine andere Regelung als die bestehende vorstellen, die sie, wenn nötig, mit Waffengewalt verteidigen will. Die grosse Masse der Analphabeten ihrerseits könnte ein ideales Wirkungsfeld für eine *kubanisch indoktrinierte Alphabetisierung* werden.

Die einzige Hoffnung liegt darin, dass es einzelnen starken Persönlichkeiten gelingt, diese Gegensätze zu überwinden. Wir konnten uns davon überzeugen, dass es unter den südamerikanischen Lehrern eine ganze Reihe hat; Persönlichkeiten, die nicht gewillt sind, sich von der Oligarchie der Grossgrundbesitzer zu befreien, um sich dann der Diktatur einer Bürokratie zu unterwerfen; Persönlichkeiten, die begriffen haben, dass «Befreiung» nicht von aussen aufgepflanzt werden kann, sondern der Ausdruck des Willens jedes einzelnen sein muss, eines Willens, dessen grösster Trumpf die Bildung ist.

Marc-Alain Berberat

aus «Educateur» Nr.1/1981, Übersetzung: R. v. Bidder

Zur Auseinandersetzung um die Erziehungswissenschaften – ein Plädoyer für Geduld, Mut und Redlichkeit

Urteile gegen Urteile

Der Artikel von Arthur Wegmann «Die Sünden der Erziehungswissenschaft» hat eine interessante Kontroverse ausgelöst. Erfreulich viele Lehrer, Erziehungswissenschaftler und andere von Bildungsproblemen Betroffene haben sich geäußert, sei es im Sinne der Anklage, sei es im Sinne der Verteidigung. Die Durchsicht der verschiedenen Beiträge führt zu einer überraschenden ersten Feststellung: *Von der Angeklagten, nämlich der Erziehungswissenschaft, ist erstaunlich wenig die Rede* (mit Ausnahmen natürlich). Vielmehr wird die Diskussion weitgehend von zwei Themen beherrscht: zum ersten von *Meinungen für und wider die autoritäre bzw. antiautoritäre Erziehung*, wobei nirgends, vor allem auch bei A. Wegmann selbst nicht, überprüfbar gezeigt wird, inwiefern die Wissenschaft – welche Vertreter welcher Wissenschaft? – hinter dem einen oder andern Erziehungsstil steht. *Ebensowenig wird klar, wie sich die beiden Erziehungsstile in der Erziehungswirklichkeit verteilen*, d. h. wieviele Eltern, Lehrer und Lehrmeister z. B. nun tatsächlich autoritär oder antiautoritär oder anders erziehen bzw. zu erziehen meinen. *Hier steht vielmehr nicht direkt überprüfbares Urteil gegen nicht direkt überprüfbares Urteil*: «In den fünfziger Jahren wurden der antiautoritären Schule bei uns Tür und Tor geöffnet», sagt A. Wegmann; «von einem Einzug der antiautoritären Erziehung in die Schweiz kann keine Rede sein» und «Abgesehen davon, dass heute nirgendwo auf der Welt antiautoritär erzogen wird...», sagen zwei seiner Gegner. Die beiden Erziehungsstile zu definieren, die Definitionen zu operationalisieren, anhand der operationalisierten* Definitionen Beobachtungs-

* Da soeben das Wort «operationalisieren» gebraucht wurde, ist eine Anmerkung fällig. Die Sprache der Erziehungswissenschaft ist eine ihrer Angriffsflächen – zu Recht oder zu Unrecht? Warum es die Sprache der Mediziner nicht ist, wäre hochinteressant darzulegen, würde aber hier zu weit führen. Was folgt, ist eine persönliche Einschätzung der Situation; sie kann vom Leser nach Anhören der – hier allerdings sehr kurz dargestellten – Argumente geteilt oder nicht geteilt werden. Der erziehungswissenschaftlichen Sprache wird oft Gestelztheit, Geschwollenheit und/oder Verschwommenheit vorgeworfen, meiner Ansicht nach dort zu Recht, wo Sprache nicht präzise gebraucht wird, dort aber zu Unrecht, wo sich die Wissenschaft gerade um der Präzision willen ihre Begriffe schafft. Operationalisieren ist ein präzise definierter und damit klar verständlicher Begriff der empirischen Sozialwissenschaften, dem (meines Wissens) kein ebenbürtiger deutscher Begriff entspricht, mit andern Worten, indem man bei jedem neuen oder jedem fremden Wort Zeter und Mordio schreit, hat man sich noch nicht als wahrer Pädagoge ausgewiesen. Im übrigen bleibt die sprachliche Vermittlung von Forschungsergebnissen ein sehr ernsthaftes Problem.

instrumente zu erarbeiten, diese mittels überprüfbarer Verfahren auf die Wirklichkeit anzuwenden und damit die Häufigkeit der beiden Erziehungsstile (und in einem weiteren komplexen Schritt allenfalls noch gewisse Auswirkungen) festzustellen – das ist eine mögliche Aufgabe der Erziehungswissenschaft, eine Aufgabe, die sie im übrigen auch ansatzweise angepackt hat – mit welchem Erfolg auf eine Diskussion unter immerhin grösstenteils Erziehungsfachleuten zeigt das vorliegende Beispiel.

Chaotische Bildungsdiskussion

Das zweite Thema, das die vorliegende Diskussion weitgehend beherrscht, ist die *Mitteilung von erzieherischen Alltagserfahrungen* bzw. deren Interpretation auf dem Hintergrund verschiedener anthropologischer Grundeinstellungen (wodurch diese letzteren geprägt werden, wäre wieder ein Gegenstand psychologischer bzw. erziehungswissenschaftlicher Forschung). Dass auch hier *Aussage gegen Aussage* steht, erstaunt nicht. «Kinder nehmen alles, was man ihnen gibt, und nützen es zum eigenen Vorteil rücksichtslos aus», sagt die eine Praktikerin, die im übrigen den jungen Lehrern den Rücken stärken will, damit sie sich wieder getrauen, Kinder ohne Angst sinnvoll zu strafen; «Keine Angst! Ein Kind, das nicht geschlagen... und auch sonst nicht bestraft wird, wird nichts mutwillig kaputt machen», sagt die andere Praktikerin, die A. Wegmanns eher pessimistische anthropologische Grundeinstellung nicht teilt.

Bis dahin dürfte deutlich geworden sein, *wie wenig eine Diskussion um Bildungsprobleme – auch unter Fachleuten, auch wenn in ihrem Titel das Wort «Erziehungswissenschaft» vorkommt – in der Regel durch wissenschaftliche Argumente bestimmt wird*. Angesichts der Komplexität des Gegenstandes und unserer bisherigen theoretischen Unfähigkeit, ihn rational zu durchdringen, ist es kaum übertrieben, die *Bildungsdiskussion im allgemeinen als chaotisch* zu bezeichnen. Ein weiteres, in seinen Auswirkungen eher harmloses Beispiel aus der schweizerischen Bildungspolitik der Gegenwart mag verdeutlichen, was gemeint ist. Der in letzter Zeit an verschiedenen Orten herrschende Lehrerüberfluss legte es nahe, als eine mögliche Massnahme zu seiner Überwindung an die *Besetzung von Stellen durch zwei Lehrer mit je halbem Pensum* zu denken. So weit, so gut. Die Sache wird jedoch in dem uns beschäftigenden Zusammen-

hang bedenkenswert, wenn *Kanton A «aus pädagogischen Gründen» die Massnahme bejaht, Kanton B sie jedoch ebenfalls «aus pädagogischen Gründen» ablehnt*. Auf welchem Niveau von Rationalität wird hier entschieden?

Suche nach wissenschaftlicher Identität

Erkennt man den chaotischen Charakter der Diskussion, nicht der hier geführten im besonderen, sondern der Diskussion um Bildungsprobleme im allgemeinen, so wird die Frage unvermeidbar, wie denn dieser Zustand zu überwinden sei. *Wissenschaft erscheint als Möglichkeit, den Bereich des rational zu Bewältigenden zu erweitern*. Nun ist Wissenschaft im Bereich von Erziehung und Bildung historisch gesehen eine junge Erscheinung, noch nicht einmal ihr Name steht endgültig fest. Neben dem Singular Erziehungswissenschaft wird auch der Plural gebraucht, das gleiche gilt für Bildungswissenschaft(en), und schliesslich spricht man – gerade in der Schweiz – häufig auch von Bildungsforschung (Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung). *Diese Wissenschaft, deren Gegenstand Bildung und Erziehung sind, steht am Anfang ihrer Entwicklung und befindet sich noch auf der Suche nach ihrer Identität. Hat sie schon einiges geleistet, so bleiben doch wesentliche Fragen noch ungeklärt*. Auf ein zentrales Problem, das auch in der Auseinandersetzung um Arthur Wegmanns Artikel eine wichtige Rolle spielt, soll hier noch eingegangen werden, bevor versucht wird, abschliessend das vorläufige Selbstverständnis der Bildungsforschung anhand ihrer gegenwärtig feststellbaren Aufgabenbereiche darzustellen.

Wert-Probleme

Dieses zentrale Problem betrifft das *Verhältnis der Bildungsforschung zur normativen Ebene*. Einer der Gesprächspartner Wegmanns hat die «moderne Erziehungswissenschaft als eine Vertreterin empirisch-analytischer Denkweise kennengelernt», als wertneutral; er erwartet «eine Wende im Wissenschaftsverständnis der Pädagogik, die darin zum Ausdruck kommen könnte, dass... das Fundament der Grundwerte klargestellt würde». Der Gesprächspartner spürt selbst, dass Wissenschaft ihm diese extra-wissenschaftliche Erwartung nicht erfüllen kann. Charakteristisch für die Art, wie Erziehungswissenschaft heute wahrgenommen wird, ist aber, dass ihr auch der *entgegengesetzte*

Vorwurf nicht erspart bleibt, nämlich jener der *Ideologiebeladenheit und des Anbietens eines als Wissenschaft getarnten «ideologischen Weltbildes»*. Es ist der Erziehungswissenschaft also offensichtlich noch nicht gelungen, ihr Verhältnis zur Wertebene so zu klären, dass wissenschaftliche und politische Aussage je als solche erkenn-, mittel- und überprüfbar sind.

Was leistet Bildungsforschung?

Versucht man heute zu erfassen, was Bildungsforschung tut, so kann man, *vorläufig und unverbindlich*, folgende Aufgabenbereiche unterscheiden:

- Bildungsforschung erhellt die Wirklichkeit des Bildungsgeschehens mit *empirisch-analytischen und geisteswissenschaftlichen Methoden*, d.h. sie erforscht die im Bildungswesen sich ergebenden Tatsachen und sucht diese zu erklären (*analytisch-erklärende Funktion*).
- Sie übernimmt die *wissenschaftliche Begleitung von Versuchen und Reformen* im Bildungswesen (*evaluative Funktion*).
- Sie bemüht sich um die *Bildung von Synthesen* aus bruchstückhaft vorliegenden Forschungsergebnissen. Einerseits steht sie damit im Dienste der Praxis, andererseits trägt sie zur wissenschaftlichen, interdisziplinären Theoriebildung bei, wobei als Ziel eine umfassende, der Komplexität des Gegenstandes gerecht werdende Theorie der Bildung vorschweben mag (*synthese- und theoriebildende Funktion*).
- Bildungsforschung entwirft aufgrund extra-wissenschaftlich (d.h. politisch) formulierter Ziele *Konzepte und Modelle* im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Bildungswesens (*prospektive Funktion*).

Rationalen Diskurs suchen

In gebotener Kürze wurde versucht, den aufgrund unbewältigter Komplexität oft chaotischen Stand der Diskussion um Bildungsphänomene und -probleme aufzuzeigen, und daraus die *Notwendigkeit von Wissenschaft*, d.h. vermehrter rationaler Durchdringung des Gegenstandes, abgeleitet. Es besteht die Hoffnung, dass so – d.h. dank des Beitrages der Wissenschaft – aus chaotischer Diskussion mehr und mehr *rationaler Diskurs* werde. Wie jede andere Wissenschaft aber braucht Erziehungswissenschaft *Beharrlichkeit*, um Ergebnisse zu erzeugen, und sie braucht die *Geduld und die Redlichkeit nicht nur jener, die in ihr arbeiten, sondern auch jener, die mit ihren Ergebnissen umgehen*.

Armin Gretler, Aarau



Reisen 1981

des Schweizerischen
Lehrervereins

Viele Komplimente

haben wir für die Kataloge 1981 erhalten. Haben auch Sie Interesse? Dann füllen Sie doch bitte den Talon aus, damit wir Ihnen die entsprechenden Prospekte zuschicken können.

Noch nie

sind bei uns zu dieser Zeit so viele Anmeldungen eingegangen wie dieses Frühjahr. Kennen Sie unser grosses Angebot an Reisen, wie Sie sie kaum in einem anderen Prospekt finden werden?

Frühjahrsreisen

Nur noch wenige Plätze sind vorhanden bei **Ägypten/Israel, Griechenland, Marokko, Provence, Sizilien**. Wer möchte das unbekannte **Thailand** kennenlernen? (Auf dieser Reise werden Sie mit Bergstämmen zusammenleben).

Auch für **China** können noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Wen lockt nicht **Portugal**?

Sommerreisen

Die erste Reise ist ausgebucht. Noch je zwei Plätze sind frei bei **Dalarna und Südpirenenäen**. **Japan, Zentralasien und Indonesien** versprechen zu Schlagern zu werden. Interessante **Amerikareisen**, wie Sie sie selten in einem Prospekt finden werden, locken. Einmalig sind **Malawi und Neuguinea**. Aber auch im **Europaangebot** finden Sie Raritäten.

Herbstferien

Am meisten Anmeldungen sind bis jetzt für **Jordanien** und für das **Sinai-Trekking** eingegangen. Sehr gut im Rennen liegen die beiden Zeichnungskurse in **Siphnos und Provence**.



Auf beiden China-Reisen werden die weltberühmten Ausgrabungen des 1. Kaisers von China besucht.

Seniorenreisen

Ausgebucht ist **«Kleinode am Genfersee»**. Aber auch bei den andern Zweitägesfahrten sind nur noch ganz wenige Plätze vorhanden. Bei den längeren Fahrten führen **Südpirenenäen, Lüneburger Heide und Burgund**. Sehr dankbar wären wir hingegen noch für einige Anmeldungen für unsere Märzreise nach **Kreta**, die bis jetzt immer grossen Anklang fand. Übrigens: Sehr viele Pensionierte haben die «Lehrerzeitung» nicht mehr abonniert. Kennen Sie vielleicht jemanden, der an unseren Reisen auch noch Interesse hätte? Herzlichen Dank.

Wissen Sie,

dass unsere Reisen von Spezialisten geführt werden, die oft schon bei der Planung mithelfen? Unter den Teilnehmern sind alle Altersstufen und verschiedene Berufsgruppen vertreten.

Dürfen wir

Ihnen nun unseren Prospekt zustellen? Wir beraten Sie gerne.

Auskunft

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 3121138. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Detailprogramm der SLV-Reisen 1981

(Zu beziehen bei: Schweiz. Lehrerverein, Reisedienst, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich)

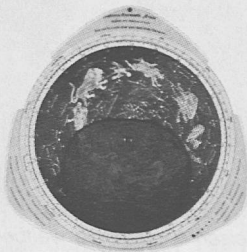
Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- ☐ Programm der Frühjahrsreisen
- ☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen
- ☐ Seniorenprogramm

Name und Vorname _____

Strasse _____ Ort _____

Moderne Lehrmittel, Bücher für den Unterricht



Drehbare Sternkarte «Zodiak»

System Joachim Schultz

Zweiseitig, mit Gliederung in nördlichen und südlichen Himmelsanblick, mit durchsichtigen Deckscheiben.

11. Auflage

Format 32×32 cm Fr. 45.50

Joachim Schultz

Rhythmen der Sterne

Erscheinungen und Bewegungen von Sonne, Mond und Planeten.

2. veränderte Auflage

240 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, zum Teil zweifarbig kart. Fr. 37.–

Lucia Grosse

Das rote Stiefelchen

Bilderbuch

24 Seiten, 31×22,5 cm Fr. 22.–

Übersetzungen:

The Little Red Boot, englisch **La petite botte rouge**, französisch
Den röda stöveln, schwedisch **Lo Stivaletto Rosso**, italienisch
Bearbeitet von Suso Vetter

Philosophisch-Anthroposophischer Verlag
Goetheanum, CH-4143 Dornach



Unterrichtsheft 1981/82

Format A4, 128 Seiten, in Lagen fadengeheftet, blauer Balacroneinband, praktisches Kalendarium, Platz für Jahresplan, Notizen und Verzeichnisse, Doppelseite für jede Schulwoche: so sieht die **Ausgabe A** für die Lehrkräfte aller Stufen aus. Ein ähnliches Heft, die **Ausgabe B**, liefern wir an alle Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, und auch die Kindergärtnerinnen haben ein Sonderheft, die **Ausgabe C**. Jedes Unterrichtsheft kostet Fr. 10.–.

Ihre Bestellung richten Sie an Ihren Lehrmittelverwalter oder an den

Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid, Schachenstr. 10, 6010 Kriens

Der Feldhase, W. Huber/J. Kretz
Der Rotfuchs, Peter Lüps
Luchs und Wildkatze, Peter Lüps
Der Steinbock, Peter Lüps

Diese Broschüren sind erhältlich:

NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN

Bernastrasse 15, 3005 Bern
Telefon 031 43 18 39

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Für unsere Oberstufenschulen in Arth-Goldau benötigen wir ab 27. April 1981

Sekundarlehrer(in) phil. I

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Bezirksschulverwaltung, 6430 Schwyz, Tel. 043 21 30 81, zu richten.

Primarschule Rümlang

Wir suchen ab Frühling 1981

ausgebildete Logopädin

für ein halbes Pensum.

Aufgaben: Durchführung von Sprachtherapien und Legasthenietherapien.

Wir bieten: selbständiges Arbeitsgebiet, schönes, geräumiges Laboratorium, zeitgemässe Entlohnung, gute Sozialleistungen.

Eventuelle weitere Auskünfte und schriftliche Bewerbungen sind zu richten an: Frau A. Bächtold, Kirchstrasse 129, 8153 Rümlang, Telefon 01 817 07 00

LÜK – der Schlüssel zum freudeerfüllten Lernerfolg!

Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ▶

Generalvertretung Schweiz und FL

Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

Bastelbücher

Gratis-Liste mit über 200 Titeln bei:

INTERPROFI Postfach 5300 Turgi

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

Gesucht

Sekundarlehrer

(wenn möglich phil. II). Eintritt: 21. April 1981

Knabeninstitut Kräzerli

9107 Schwägalp, M. M. Züger, Telefon 071 58 11 24

Ordnungen und Gewohnheiten

Anmerkungen zum Artikel von Arthur Wegmann in «SLZ» 1/2

Wozu sind Schulen da?

Mir scheint, bei der Kontroverse um den Artikel Arthur Wegmanns gehe es darum, welchen Zweck Schule eigentlich habe. Darüber, so finde ich, müsste man sich doch zuerst Gedanken machen, bevor man als Erziehungswissenschaftler Theorien aufstellt und bevor man zu diesen Theorien als Praktiker kritisch Stellung nimmt.

Die Feststellungen Wegmanns sind nicht so neu. Schon 1967 stellt Jakob Muth fest: «Aber wir müssen uns doch endlich eingestehen, dass die Erziehungswissenschaft unseres Jahrhunderts zu sehr das Bedenken des einfachen und selbstverständlichen erzieherischen Tuns vernachlässigt hat.» (1) Muth begründet dann, zu welchem Zweck Schule überhaupt da ist. Für ihn ist die *Mitte der Schularbeit der Unterricht*, in welchem sich das Lernen vollzieht. «Der Unterricht allein rechtfertigt die Einrichtung der Institution Schule. Darum kann die Schule von jeder Aufgabe, die ihr einmal aufgebürdet wurde, auch wieder entlastet werden, nicht aber von der Aufgabe des Unterrichts.» (2) Muth fährt dann fort, dass Unterricht in der bestmöglichen Form gewährleistet werden müsse, damit sich in ihm *Erziehung ereignen* kann. Hierzu brauche es nun bestimmte Ordnungsformen als Bedingungen für die Möglichkeit guten Unterrichtes.

Gesellschaftsveränderung nicht Sache der Schule

Mir scheinen nun zwei Gesichtspunkte bedenkenswert zu sein: Vorerst gehe ich mit Muth einig, dass in der Mitte der Aufgabe der Schule der Unterricht steht und *nicht die Veränderung der Gesellschaft*. Die Institution Schule samt ihren Angehörigen – Lehrer, Schüler, Schulbehörden, Eltern – muss die Gesellschaft nicht verändern, und zwar vor allem darum, weil sie dazu weder kompetent noch befugt ist. *Wer von uns kann für sich und für die Allgemeinheit in Anspruch nehmen, genau zu wissen, wie die Gesellschaft zu verändern sei?* Wenn ich, der Lehrer, davon überzeugt bin, dass sich Gesellschaft verändern muss, so kann ich in keiner Weise belegen, dass ich auf dem richtigen Wege hiezu bin. Andere Ideologien, andere wirtschaftliche, kulturelle oder gesellschaftliche Hintergründe spiegeln die bestehende Gesellschaft und ihre wünschbare oder notwendige Veränderbarkeit wieder anders. Setze ich mich über diese Tatsache hinweg, so handle ich ideologisch – die Freunde der Linken würden von «wissenschaftlicher Parteilichkeit» reden, ein Widersinn ohnegleichen – *ich manipulierte Unmündige, indem ich sie in eine bestimmte Richtung steuere und damit geradezu hindere, sich selber zu werden und zu einer eigenen selbstbestimmten Weltanschauung zu kommen*. Ich bin überzeugt, dass das «kritische Hinterfragen» der gesellschaftlichen Zusammenhänge nie ideologiefrei sein kann, Blickwinkel einschränkt und somit eben fremdbestimmt, manipuliert. Dies ist auch mein Vorwurf an die Gesellschaftsveränderer in der Schule; sie missbrauchen eine unmündige Gruppe zu ihren

Zwecken und hindern sie unter dem Vorwand der Emanzipation daran, erwachsen zu werden.

Erziehungswissenschaft, welche sich die Gesellschaftsveränderung durch die Schule zum Ziele setzt, ist somit meines Erachtens keine Wissenschaft mehr, sondern verwerfliche Scharlatanerie.

Der politische Weg

Mir ist dabei klar, dass mir vorgeworfen wird, ich trüge mit meiner Haltung zur Zementierung der bestehenden, natürlich ungerechten gesellschaftlichen Verhältnisse bei. Darauf ist zu entgegnen, dass ich auch *Aktivbürger* bin. Als solcher bin ich *frei, meine Überzeugungen im Rahmen der geltenden Rechtsordnung zu vertreten*. Ich kann sogar hoffen, mit meinen Idealen zum Durchbruch zu kommen. Es muss mir nur gelingen, mindestens eine starke Minderheit hierfür zu gewinnen; es braucht nicht einmal eine Mehrheit dazu. Ich muss aber in Kauf nehmen, dass meine Überzeugungen allenfalls nicht die Zustimmung meiner Mitbürger finden, auch wenn ich mich noch so sehr darum bemühe. Dann darf ich nicht einfach die Starre der Verhältnisse hierfür verantwortlich machen, sondern *ich muss akzeptieren, dass andere eben anders denken als ich*. Dass das ernüchternd und unter Umständen sogar sehr enttäuschend ist, versteht sich, denn niemand erträgt stete Niederlagen leicht. Wenn ich aber das Recht für mich beanspruche, für oder gegen bestimmte Ideen zu sein, so muss ich meinen Mitbürgern dasselbe Recht auch dann zugestehen, wenn es sich gegen das richtet, was mir teuer ist. Dies wird heutzutage oft vergessen.

Wenn ich zum zweiten bejahe, dass im Mittelpunkt der Schule der Unterricht steht, so muss ich feststellen, dass Arthur Wegmanns Vorwürfe an die Erziehungswissenschaft nicht völlig daneben liegen. Ich habe beim Studium erziehungswissenschaftlicher Werke doch häufig den Eindruck, dass mir für meine tägliche Schularbeit nicht viel gegeben wird.

Worum es ginge, wäre doch wohl, die *Voraussetzungen für guten Unterricht zu schaffen*. Und diese Voraussetzungen bestehen zur Hauptsache darin, Ordnungen zu vermitteln, die das Lernen erst möglich machen und die es zudem erleichtern. Es ginge um das *Aufbauen von Gewohnheiten bei Lehrenden und bei Lernenden*. «Wie zum Himmelreich muss zu jedem Stand auf Erden ein enges Loch sein mit schwerem Pfad dazu, wo man alle Kräfte zusammenfassen muss, nicht rechts, nicht links gaffen darf, bis man durch ist. Dann sind Kräfte da, dann ist Gewohnheit da, dann kann man bestehen im Leben, wie man im Examen bestanden ist. Lässt man einen Menschen lümmeln nach Belieben, bleibt er zumeist ein Lümmel sein Leben lang.» (3) Da ist keine Rede von «Freiräumen», von «Kritikfähigkeit» oder von «Gesellschaftsveränderung». Diese und ähnliche Schlagworte haben mit der Aufgabe der Schule nichts zu tun. Sie wirken dieser – weil falsch verstanden und falsch verwendet – in böser Weise entgegen. Es muss gute Gründe

geben, warum ein Schulzimmer nicht «Wohnzimmer», «Garage», «Büro» oder «Freiraum» heisst; es ist jedem Verständigen klar, dass der Lehrer nicht «Vater», «Götti», «grosser Bruder», «Samichlaus», «Kamerad» oder «Partner» heisst, sondern eben «Lehrer», nämlich der, welcher die ihm anvertrauten Kinder zu lehren, zu unterrichten hat. Dass das erst dann möglich ist, wenn die Lehrer bestimmen, «für welche Betätigung die einzelnen Räume, Werkstätte, Plätze usw. zu benützen sind und wie die Schüler sich der Gegenstände und Arbeitsmittel darin zu bedienen haben» (4) sollte sich von selbst verstehen. *Gewohnheiten schaffen heisst aber auch dafür sorgen, dass die Schüler wissen, woran sie sind*. Sie sollen «heute schon wissen, was morgen zu tun ist und was getan wird. Das engagiert sie ganz anders in der Schule, als die arhythmische Unverbindlichkeit vermag.» (5)

Nutzen und Notwendigkeit konservativer Haltung

Meine Stellungnahme ist konservativ. Ich schäme mich keineswegs, konservativ zu sein. *Was ich als sinnvoll erkannt habe, dazu will ich stehen können*. Ich will es mit meinem Gewissen in Einklang bringen können, meinen Schülern das Beste zu geben. Aber es müssen Gewohnheiten und Ordnungen aufgebaut sein, die mir dies erst ermöglichen. Wie dies im einzelnen aussieht, könnte Gegenstand einer Unterrichtspsychologie sein. Es ist hier nicht der Ort, darauf einzugehen, und andere mögen berufenener sein, sich dazu zu äussern als ich. *Die Erziehungswissenschaftler wären aber gut beraten, wenn sie sich etwas mehr darüber Gedanken machen wollten, was den guten Unterricht voraussetzt*. Unterbleibt es wohl darum, weil sie allzuoft allzuferne der «pädagogischen Front» sind?

Noch ein Letztes: Mich stört bei der ganzen Kontroverse um die Meinungen Arthur Wegmanns, dass es offensichtlich *nicht ohne persönliche Verunglimpfungen* geht. Welche Funktionen Arthur Wegmann hat, ist für die Sache, die er vorbringt und um derentwillen er angegriffen wird, weitgehend belanglos. Wer ihn nun persönlich angreift, muss sich doch sagen lassen, dass seine Sache nicht auf allzu festen Füßen stehen kann. Man sollte doch ein Anliegen so vertreten können, dass man dem Gegenpart noch in die Augen blicken kann. Können das alle Einsender mit gutem Gewissen tun?

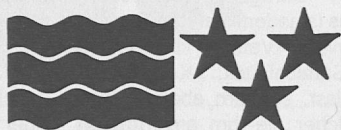
Hans Moser, Schwerzenbach

Zitate

- (1) Jakob Muth, Beginn eines Schultages in «Einführung in pädagogisches Sehen und Denken», München, 5/1971, S. 40
- (2) a.a.O., S. 41
- (3) Jeremias Gotthelf, Jakobs Wanderungen, Kapitel 29, 1846
- (4) Peter Petersen, Führungslehre des Unterrichts, zitiert bei Muth, a.a.O. S. 41
- (5) a.a.O., S. 43

«Wegmann und kein Ende?» – Erst jetzt, acht Wochen nach der Publikation des provozierenden Beitrags, ist der Fluss der Reaktionen versiegt. Ich danke allen, die herausgefordert und die für sie geltenden Proportionen aufgezeigt haben!

J.



Höhere Pädagogische Lehranstalt (HPL) des Kantons Aargau

An der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) des Kantons Aargau mit provisorischem Standort in Zofingen werden in einem viersemestrigen Ausbildungsgang Primarlehrer ausgebildet. Auf Frühjahr 1982 oder zu einem zu vereinbarenden Zeitpunkt werden folgende hauptamtliche Dozentenstellen zur Besetzung ausgeschrieben:

1. Allgemeine Pädagogik
2. Pädagogische Psychologie
3. Fachdidaktik Deutsch
4. Fachdidaktik Mathematik
5. Fachdidaktik Zeichnen

Voraussetzungen: Abgeschlossene Fachstudien und weitere Qualifikationen im Fachgebiet, Lehr- erfahrung (vorzugsweise im Volksschulbereich und in der Lehrerbildung), Bereitschaft zur Teamarbeit. Bei der Pensenzusammenstellung der ausgeschrieben- en Stellen sind auch Kombinationen mit andern Fächern möglich.

Anmeldeformulare können auf schriftliche Anfrage hin bezogen werden auf dem Sekretariat der Höheren Pädagogischen Lehranstalt, 4800 Zofingen (Tel. 062 52 19 52). Weitere Auskünfte erteilt der Direktor der HPL.

Einsendeschluss für Bewerbungen mit den im Anmeldeformular aufgeführten Unterlagen: 10. April 1981.

Erziehungsdepartement des Kantons Aargau

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1982 (Ende April) wieder ein zweijähriger

Ausbildungskurs in psychomotorischer Therapie

Die Ausbildung gliedert sich in ein Grundstudium (ein Jahr) mit zusätzlichen Vorlesungen und Übungen für Psychomotorik und in eine Spezialausbildung (2. Jahr).

Aufgenommen werden Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Turnlehrerinnen ETH und Rhythmiklehrerinnen mit abgeschlossener Maturitätsschule.

Vor Kursbeginn ist eine Eignungsprüfung in Musik und Bewegung abzulegen. Im musikalischen Bereich werden Grundlagen und Spielfertigkeit am Klavier (untere Mittelstufe) geprüft. In der Bewegung ist nicht die Körpertechnik entscheidend; es wird vor allem auf die spontanen Bewegungsmöglichkeiten geachtet. Es ist vorteilhaft, während 2–3 Jahren regelmässig einen Bewegungsunterricht besucht zu haben.

Anmeldeschluss: 30. Juni 1981.

Anmeldeunterlagen sind im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Tel. 01 251 24 70, erhältlich.

Am Sekundarlehramt der Universität Bern

wird auf 1. Mai 1981 oder nach Vereinbarung die Stelle eines

vollamtlichen Lektors für Erziehungswissenschaften

ausgeschrieben.

Schwerpunkte:

- Allgemeine Didaktik
- Pädagogische Psychologie
- Pädagogik

Voraussetzungen:

abgeschlossenes erziehungswissenschaftliches Studium, Lehrpatent, Unterrichtserfahrung, Kenntnis des schweizerischen Schulwesens.

Besoldung nach Dekret.

Anmeldungen bis 20. März 1981 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abt. Hochschulwesen, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.

Auskünfte erteilt Herr H. Bürki, Direktor des Sekundarlehrantes, Neubrückestrasse 10, 3012 Bern, Tel. 031 65 83 16.

Kurse und Veranstaltungen

«MIT MEDIEN LERNEN – MIT MEDIEN LEBEN»

Eine zentrale Begleitveranstaltung während der Didacta

Die Herausforderung der Pädagogik durch die Informationstechnologie

Symposium der Gesellschaft für Pädagogik und Information

Donnerstag, 26. März 1981, bis Samstag, 28. März 1981

Aus dem Programm:

Donnerstag, 26. März

Podiumsdiskussion «Moderne Lehr- und Lernmittel: Bereicherung des Unterrichts oder Behinderung der Erziehung?»

Leitung: Professor H. E. Piepho, Giessen

Podium: Prof. Dr. Chr. Doelker, Zürich, Prof. Dr. K. Boeckmann, Klagenfurt, Prof. Dr. L. Issing, Berlin, Prof. Dr. Ing. Steinbuch, Ettlingen, Dr. L. Jost, Küttingen, sowie je ein Vertreter

- des Kultusministeriums Baden-Württemberg
- der Lehrmittelhersteller und Schulbuchverleger

Freitag, 27. März, und Samstag, 28. März

Plenarvorträge mit Diskussion:

Medien – die heimlichen Erzieher

Zu den Voraussetzungen und Folgen des Medieneinsatzes in Schule und Unterricht

Professor Dr. K. Boeckmann, Klagenfurt

Massenmedien als Unterrichtsgegenstand

Von der Bewahrungspädagogik zur Nutzungspädagogik

Dr. Chr. Doelker, Zürich

u. a. m.

Verlangen Sie das Detailprogramm

Spezialpreis für Lehrer: Fr. 55.–

ganze Tagung inkl. Kurzfassungen aller Referate; Fr. 12.– je Tag, Fr. 20.– für Kurzfassungen

Werk- und Erfahrungswoche in Bewegung und Ausdruckstanz

Hauptkurs: Körpergefühl und Körpertechnik – Erfahren und Üben des dynamisch-rhythmischen Bewegungsantriebs – Gestalten mit Formen und Raumrichtungen (Raumlehre)

Wahlfächer: Chorische Bewegung – Dramatische und lyrische Gruppenchoreografie – Maskenbilden und -tanz – Rollenspiel und Tanz: ein Bewegungsspiel

Weiteres Programm: Spontane Arbeitsgruppen – Vortrag – Ausflug – Fachbuch-Handlung

Es werden Anfänger- und Fortgeschrittenengruppen gebildet

Dozenten: Dipl. Fachkräfte aus dem In- und Ausland

Ort: Kastanienbaum (bei Luzern), mit Unterkunft (Hotel oder Touristenlager)

Daten: 13. bis 18. Juli 1981

Kursgeld: Fr. 240.– (Vollstudierende Fr. 175.–)

Anmeldung: Arbeitskreis Tanz, Josefstrasse 52, 8005 Zürich, Telefon 01 202 91 33

Schädel und Mumien

Eine anthropologisch interessante Sonderausstellung im Kulturama, Zentralstrasse 153, 8003 Zürich, bis 31. Mai 1981.

1981: Voranzeige: Rotkreuz-Sommerlager

1. Das Jugendrotkreuz führt – als Beitrag zum Jahr des Behinderten 4 «Freundschaftslager» durch, in denen Junge (besonders Lehrer) gemeinsam mit behinderten Kindern und Jugendlichen Ferien verbringen:

- 12. bis 25. Juli St.-Légier (französisch)
- 20. Juli bis 2. August Varazze (französisch)
- 27. Juli bis 8. August St.-Légier (deutsch)
- 5. bis 15. August Wanderlager (französisch)

2. Für 15–17-jährige, die sich für einen Pflegeberuf interessieren, organisiert das Schweizerische Rote Kreuz 3 Schnupperlehrlager für Pflegeberufe:

- 23. Juli bis 1. August
- Lenk (2 Lager), St. Stephan



KURSANZEIGEN der Arbeitsgemeinschaft Deutschschweiz für Lehrerfortbildung (AGD LFB)

In dieser Rubrik werden ausgewählte Kurse der Mitgliederorganisationen AGD LFB angezeigt. Detailangaben sind bei der jeweiligen Anmeldestelle erhältlich.

Alpstein

6. bis 11. Juli 1981, Plattenbödeli/Säntisersee

Leiter: Dr. Hans Heierli, Trogen

Geologie, Gesteine, Werden der Oberflächenformen. Der Alpstein im Rahmen der ostschweizerischen Alpen. Berg- und Flurnamen. Die Pflanzenwelt des Alpsteins (mit Bestimmen). Malen und Zeichnen im Gebirge. (Für Lehrkräfte und alle Stufen)

Anmeldungen bis 30. April 1981 an Lehrerfortbildung AR, Rudolf Steiner, 9055 Bühler AR.

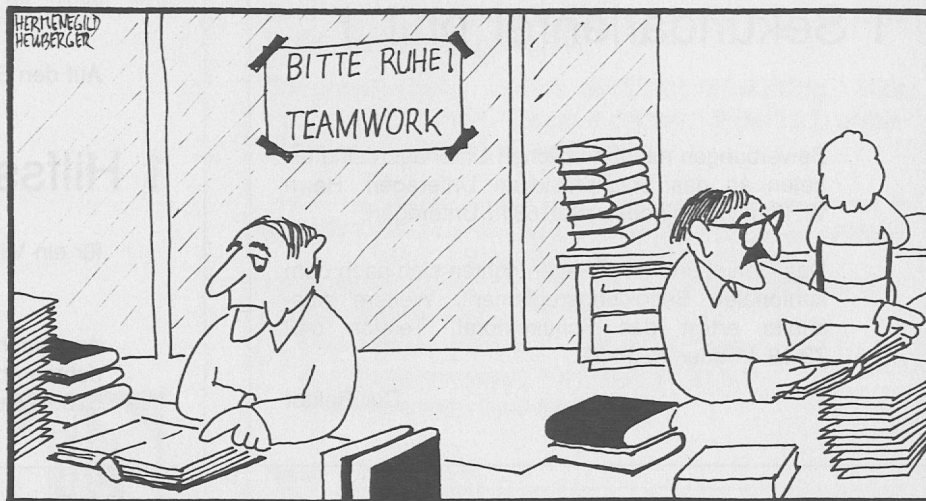
Computer

3. bis 7. August 1981, Technikum Winterthur

Dr. A. Müller, Eschlikon

Einblicke in die Anwendungsbereiche des Computers, Erfahrungen in der Anwendung eines Computers (für Oberstufe/Gewerbelehrer).

Anmeldungen bis 30. April 1981 an Lehrerfortbildung AR, Rudolf Steiner, 9055 Bühler AR.



Dr. Josef Duss-von Werdt
(Herausgeber)

Scheidung in der Schweiz

Die wissenschaftliche Dokumentation gibt, auf Grund einer Befragung von über 300 Frauen und Männern, Auskunft über die Scheidungssituation in der Schweiz. 440 Seiten, kartoniert Fr. 38.–

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Alte Drehorgeln und Musikautomaten (Sammlung Weiss, Seewen SO)

bis 17. Mai 1981 im Historischen Museum Murten

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 14–17 Uhr, ab 1. Mai auch 9.30–11.30 Uhr, Sonntag 9.30–11.30, 13.30–17.00 Uhr.

Vom Flachssamen zum handgesponnenen Garn

Die Handweberei Zäziwil (Emmental) führt je 5 Nachmittage umfassende Kurse, in denen der gesamte «Produktionsvorgang» (Aussaat bis Spinnen mit dem Spinnrad) aktiv erfahren werden soll. Kurszeit ist jeweils ein Mittwochnachmittag, 14–17.30 Uhr. Vorgesehene (z. T. witterungsabhängige) Daten: 25.3./8.4./6.5./8.7./26.8.1981 (Eventualdaten: 15.4./29.4./27.5./5.8./2.9.1981)

Kursgeld: Fr. 180.–, Rabatte auf den Geräten und Materialien

Auskunft: Emmentaler Handweberei, 3532 Zäziwil BE (Tel. 031 91 04 08)

Kurse in Magliaso

11. bis 20. April: Musikwoche

18. bis 25. April: Botanische Wanderwochen

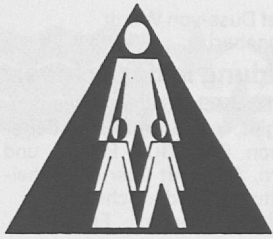
29. Juni bis 15. August: Italienische Umgangssprache

10. bis 17. Oktober: Spielkurs für Fidel- und Gambenspieler

24. bis 31. Oktober: Bewegungserfahrung und Bewegungsgestaltung

Kursgeld je Fr. 50.– (exkl. allfällige Kosten für Ausflüge)

Auskunft: Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung, 6983 Magliaso TI, Telefon 091 71 14 41



Heilpädagogische Tagesschule Frauenfeld

Auf Frühjahr 81 suchen wir an unsere Vorstufe (Kindergarten) für geistig-behinderte Kinder

Heilpädagogin

(Kindergärtnerin mit heilpädagogischer Ausbildung)

Der Aufgabenbereich umfasst die Erziehung und Förderung von 6 praktisch-bildungsfähigen Kindern im Vorschulalter.

Wir erwarten:

- Abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung
- Erfahrung im Umgang mit 5-7jährigen geistig Behinderten
- Zusammenarbeit mit einem jungen Team

Wir bieten:

- weitgehend selbständige Arbeit
- 5-Tage-Woche
- Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Auskunft erteilt: P. Gründler, HPT Frauenfeld, St.Gallerstr. 25, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 3 32 63 oder 072 22 45 75.

Anmeldungen sind zu richten an: Schulpräsidium Rhyhof, 8500 Frauenfeld.

Schule Unterägeri

Rektorat

Stellenausschreibung

Infolge Todesfalls eines unserer Kollegen suchen wir auf nächstmöglichen Termin

1 Sekundarlehrer phil. I

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an das Schulpräsidium Unterägeri, Herrn W. Iten, Gemeindekanzlei, 6314 Unterägeri.

Das Gehalt und die Zulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsreglement. Weitere Auskünfte erteilt das Schulrektorat, Telefon 042 72 18 41 oder 72 14 22.

Der Rektor

Heilpädagogische Schule Rümlang

Wir suchen ab Frühling 1981

Logopädin

für ein Teilpensum von 16 Wochenstunden.

Voraussetzungen: SAL- oder HPS-Ausbildung.

Erwünscht: besuchter Kurs für Wahrnehmungs geschädigte, «Afolternkurs», oder Bereitschaft, diesen Kurs berufsbegleitend zu besuchen.

Wir bieten: zeitgemässe Entlohnung, gute Sozialleistungen.

Eventuelle weitere Auskünfte und schriftliche Bewerbungen an: Frau A. Bächtold, Kirchstrasse 129, 8153 Rümlang, Telefon 01 817 07 00

Gemeinde Klosters

Gesucht auf Schuljahrbeginn (17. August 1981)

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

1 Hilfsschullehrer(in)

Besoldung gem. kant. Verordnungen plus Gemeindezulagen. Anmeldungen bitte bis 10. März mit den üblichen Unterlagen an:

Johannes Marugg-Ernst, Schulratspräsident,
7250 Klosters Monbiel, Telefon 083 4 10 95

Schulgemeinde Windisch

Auf den Schulbeginn (27. April 1981) suchen wir

1 Hilfsschullehrer

für ein Vikariat an unserer Hilfsschule Mittelstufe.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Schulpflege Windisch, Tulpenstrasse 6, 5200 Windisch (Telefon 056 41 50 80).

Bastelzeit – Batikzeit

Papierbatik – eine Beschäftigung, die Freude bringt!

Japanpapier

10,5×10,5 cm	100 Ex.	Fr. 5.50
7,0×21,0 cm	100 Ex.	Fr. 6.—
9,5×13,5 cm	100 Ex.	Fr. 5.—
48,0×70,0 cm	10 Ex.	Fr. 8.50

Doppelkarten gefalzt

13,5×13,5 cm	100 Ex.	Fr. 8.—
10,5×21,0 cm	100 Ex.	Fr. 8.—
10,5×14,8 cm	100 Ex.	Fr. 6.50
14,8×10,5 cm	100 Ex.	Fr. 6.50

Einlageblätter 80 g gefalzt

135×135 mm	100 Ex.	Fr. 5.—
105×210 mm	100 Ex.	Fr. 5.—
105×148 mm	100 Ex.	Fr. 4.—
148×105 mm	100 Ex.	Fr. 4.—

Kuverts weiss ungefüllt

Gr. 33 (145×145 mm)	100	Fr. 9.50
Gr. C 6/5 (224×114 mm)	100	Fr. 7.50
Gr. C 6 (162×114 mm)	100	Fr. 5.50

Kuverts weiss graugefüllt

Gr. 33 (146×146 mm)	100	Fr. 19.50
Gr. C 6/5 (244×114 mm)	100	Fr. 12.—
Gr. C 6 (162×114 mm)	100	Fr. 8.50

Doppelkarten und Einlageblätter sind auch ungefalzt lieferbar.

Mindestquantum pro Sorte: 100 Stück
Bogen 48×70: 10 Ex.

Batikfarben: Brillantrot, Kornblumenblau, Giftgrün, Gelb, Dunkelgrau, Rehbraun und Orange

Schulen und Kurse ab Fr. 40.— 10% Rabatt, ab Fr. 300.— 15% Rabatt. Preisänderungen vorbehalten.

Zu beziehen bei der Firma

Rüdiger AG

Buch- und Offsetdruck
Gallusstrasse 32, 9000 St. Gallen
Telefon 071 22 1682

Ideal für Keramik-Schulzwecke

- Universal-Ton weissbrennend für 1000° und 1300° (Steinzeug)
- Glasuren für 1000° und 1300°
- Ofeneinsatzmaterial
- Metalldreifüsse

direkt aus England und Holland

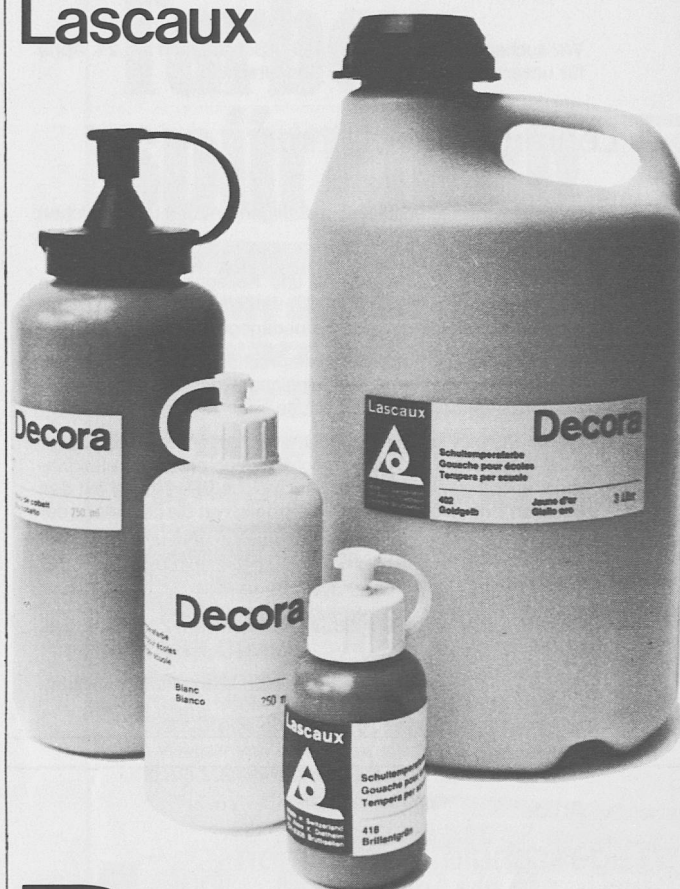
Verlangen Sie weitere Auskünfte

Albert Isliker & Co. AG

Postfach, Ringstrasse 72, 8050 Zürich
Tel. 01 312 31 60



Lascaux



Decora

Die neue Schulfarfarbe

24 intensive und reine Farbtöne mit hoher Deckkraft
• Einfach und in jeder Technik zu verarbeiten • Tropft auch bei senkrechtem Vermalen nicht • Für jede Unterrichtsstufe geeignet

Gebrauchsfertig • Auch verdünnt farbkraftig • Vier Packungsgrössen • Setzt nicht ab • Praktisch unbeschränkt haltbar • Preisgünstig

Coupon Einsenden an: Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, Riedmühlestr. 19, 8306 Brüttisellen

Ich interessiere mich für Lascaux Decora. Bitte senden Sie mir:

- ☐ Eine Dokumentation
☐ Grundfarbensortiment: 6× 85 ml. Fr. 16.20 *
☐ Grundfarbensortiment: 6× 250 ml. Fr. 31.50 *

*Grossmengenpreis zur Einführung

LZ

Name: _____

Adresse: _____



**Stiftung
Kinderheim Bühl
8820 Wädenswil ZH**

Wir suchen auf den Frühling 1981 (Schulbeginn am 21. April)
für unsere Heilpädagogische Sonderschule

1 Lehrerin (oder Lehrer)

zu 8–10 teilweise schulbildungsfähigen Knaben und Mädchen
im Alter von 6–10 Jahren.

Wir wünschen uns Mitarbeiter und Kollegen mit Freude am
lebenspraktisch ausgerichteten Unterricht, mit Sinn für Team-
arbeit und Befähigung zum heilpädagogischen Schaffen.

Wir bieten Ihnen: Besoldung entsprechend der zürcherischen
Besoldungsverordnung, vollständiges Externat, auf Wunsch
Verpflegungsmöglichkeit im Hause.

Haben Sie eine zusätzliche oder entsprechende heilpädagogi-
sche Ausbildung und wenn möglich schon etwas Berufserfah-
rung, so richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den
üblichen Unterlagen so rasch als möglich an die Direktion oder
Schulleitung der Stiftung Kinderheim Bühl, welche Ihnen auch
gerne weitere Auskünfte erteilt bzw. einen Schnupperbesuch
ermöglicht.

Stiftung Kinderheim Bühl, 8820 Wädenswil am Zürichsee, Tel.
01 780 05 18.

Direktion und Schulleitung

Schulpflege 5734 Reinach (Aargau)

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (27. April
1981) sind an unserer Primarschule folgende Lehr-
stellen neu zu besetzen:

Hilfsschule Oberstufe: Feste Lehrstelle

Hilfsschule Unter- und Mittelstufe: Vikariat für 1 Jahr

Besoldung nach Dekret, Ortszulage

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind er-
beten an die Schulpflege 5734 Reinach, Herrn
Hansrudolf Harder, Präsident, Färberstrasse 3,
5734 Reinach (Telefon 064 71 17 29).

An der

Tagesschule Feldblumen (Zürich-Altstetten)

ist die Stelle eines

Primarlehrers bzw. einer Primarlehrerin

auf Beginn des Schuljahres 1981/82 frei.

Erwünscht:

- 2- bis 3jährige Lehrerfahrung
- Freude an Teamarbeit

Arbeitszeit:

- Pro Woche etwa 15 Unterrichtsstunden
- Pro Woche etwa 13 bis 15 Stunden Betreuung,
Kurse, Aufgabenhilfe, Freizeitgestaltung
- Fünftagewoche

Besoldung:

Volle Primarlehrerbesoldung und Pensionskasse

Nähere Auskünfte:

Kreisschulpflege Letzi

Segnesstrasse 12, 8048 Zürich, Telefon 01 62 33 60.

Primarschule Fisibach

An unserer Unterstufe, 1.–3. Klasse, ist auf Frühjahr
1981 eine

Vikariatsstelle für 1 Jahr

zu besetzen.

Besoldung nach Dekret, Ortszulage.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind er-
beten an: Schulpflege Fisibach, Herrn U. Rohner,
Präsident, 8435 Fisibach.

Gemeinde Rhäzüns

Wir suchen für unsere Schulen Bonaduz/Rhäzüns

Werklehrer

auf Beginn Schuljahr 1981/82.

Besoldung gemäss kantonaler Verordnung. Ihre Be-
werbung richten Sie bitte bis 15. März 1981 an **Dr.
K. Rathgeb, Schulratspräsident, 7499 Rhäzüns,
Telefon 081 37 18 44**

ColorPasta

Die
Schweizer
Dekorations-
Wasserfarbe

Die ewig junge Mitarbeiterin der Schule!

Erhältlich in:
Farbwaren-, Mal- und Zeichengeschäften, Drogerien, Papeterien

Bezugsquellennachweis durch den Fabrikanten:

H. BOLLER-BENZ AGLACK- UND BUNTFARBWERKE / FABRIQUE DE COULEURS ET VERNIS
8047 Zürich Tel. 01/52 47 77

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen
aus Leder mit 10 mm dicker
SchaumstoffeinlageGrößen 24–45, schwarz
Pro Paar Fr. 5.50

ab 10 Paar Fr. 5.–

Größen 34–39 auch rot

Lederrestensätze
etwa 2,5 kg à Fr. 9.–

plus Porto und Verpackung

Lederfelle zu reduzierten

Preisen, nach Anfrage

Bally Schuhfabriken AG

6467 Schattdorf

Tel. 044 2 12 63 / 2 17 55

Ein Kleinserat
verschafft Kontakte

Töpfern in der Provence

Kurse zu 14 Tagen,
Juni/September,
in einzigartiger Umgebung.

Auskunft:

M. Gregor

Tel. 056 96 22 28

Halbe
Holzklammerlifür Bastelarbeiten geeignet,
sorgfältig geprüft, kein Aus-
schuss, liefertSurental AG, 6234 Triengen
Telefon 045 74 12 24**Die gute
Schweizer
Blockflöte**Günstig abzugeben
ab 6. April 1981ca. **600 Stühle** aus Holz(nicht stapelbar) en bloc oder
einzeln.Anfragen an **Institut Juventus**,
Zürich, Lagerstr. 45, 8004 Zürich,
Tel. 01 242 43 00.Fernstudium
Zeichnen + Malen1000fach bewährt, weil systema-
tisch, kurzweilig, leichtverständlich.
Bitte unverbindlich Information (mit
Überraschungsgeschenk) anfordern.**Neue Kunstschule Zürich**

(Abt. 4804)

Räffelstrasse 11, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 14 18.

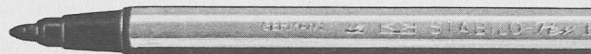
Kein Vertreterbesuch

Farben
spürt man...**Darum sehen Sie
Schwarz auf Weiss das
grosse Art + Grafik-
Farbenprogramm von
Schwan STABILO!**

STABILOtöne

Der neuartige Malstift für Profis im Profi-Format:
Farbstift, Malkreide und Aquarell-Farbe zugleich.
STABILOtöne gibt es in 51 hochlichtechten Farben, die
mit Wasser voll vermalbar sind, in 3 Metallicfarben
und als superweichen Graphitstift.

STABILLayout

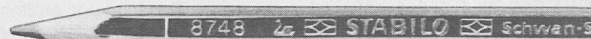
Der grosse Farbmarker auf Wasserbasis in 50 kräftig
leuchtenden Farben, trocknet nicht aus – absolut
geruchsfrei!

STABILO-Pen 68

Der überall einsetzbare Mal-Filzschreiber in 50 Farben
(wie STABILLayout) für alle, auch feinste Malarbeiten.

CARB-OTHELLO – Die «farbige» Kohle

In 60 prachtvollen Farben!



STABILO

Dünnkernfarbstifte in 36 Farben für höchste Ansprüche.
Auf Papier, Holz, Leinen, Seide oder Leder lassen
sich STABILO Farbstifte nass oder trocken verarbeiten.Bitte verlangen Sie den ausführlichen Farbprospekt
und – solange Vorrat – die 32seitige Mal-Broschüre mit
dem nachstehenden Coupon!

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an **HERMANN KUHN ZÜRICH**
Generalvertretung für die Schweiz, 8062 Zürich**Schwan-STABILO**

Schulen von Baar

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (17. August 1981) sind an den Schulen von Baar folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Reallehrer(in)

4 Sekundarlehrer(innen) (je 2 phil. I und phil. II)

Ferner suchen wir bereits auf den Frühling 1981

2 Hilfsschullehrer(innen)

für einjährige Lehraufträge. (Die beiden Stelleninhaberinnen werden ein Ausbildungsjahr absolvieren.)

Interessenten können ausführliche Angaben über die zu besetzenden Stellen und die Anstellungsbedingungen telefonisch oder schriftlich beim Schulkollegium, 6340 Baar (Tel. 042 33 11 11) anfordern.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Bildungsgang, Diplomen, Zeugnissen, Angaben über die bisherige Tätigkeit, Referenzen, Foto, sind umgehend erbeten an die Schulkommission Baar, 6340 Baar.

Schulgemeinde Cham

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (17. Aug.) sind an unseren Schulen folgende Lehrstellen zu besetzen:

1-2 Reallehrer(innen)

Bewerber/innen mit abgeschl. IOK-Ausbildung erhalten den Vorzug.

1 Lehrkraft für Gesang/Musik

an der Oberstufe (Sek./Real) mit einem Teilpensum von etwa 17 Lektionen. Evtl. besteht die Möglichkeit, zusätzlich einige Lektionen auf der Sekundarstufe phil. I oder II zu übernehmen.

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

vorläufig im Lehrauftrag für 1 Jahr im Vollpensum.

2 Primarlehrerinnen

für die Unterstufe (evtl. 1 Einführungsklasse), davon eine vorläufig im Lehrauftrag für 2 Jahre.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (für die Einführungsklasse möglichst mit heilpädagogischem Studium) sind zu richten bis 21. März an das Schulpräsidium, Herrn H. Schmid, Tormattstrasse 3, 6330 Cham.

Nähere Auskünfte erteilt gerne das Rektorat, Tel. 042 36 10 14 oder 36 24 08.

Die Schulkommission

Primarschule Würenlos AG

sucht auf 27. April 1981

Sonderschullehrer(in)

Stellvertretung für 1 Jahr

Gruppe von 10 Schülern, Mittel- und Oberstufe, gute Randbedingungen (Kollegium, Behörde)

Auskünfte: L. Kyncl, Telefon 01 362 10 92

Anmeldung: An den Schulpflegepräsidenten, Herrn B. Brader, Ländliweg 1, 8116 Würenlos

Schulgemeinde Niederurnen Kanton Glarus

Dringend

Auf Frühjahr 1981 (Schulbeginn 21.4.1981) suchen wir an unsere dreiteilige Realschule gut ausgewiesenen

Reallehrer

Niederurnen verfügt über eine aufgeschlossene Schulbehörde, moderne Schuleinrichtungen sowie Vorteile verkehrstechnischer Natur wie z.B. 30 Autobahnminuten von Zürich und SBB-Station Ziegelbrücke an der Linie Zürich-Chur.

Anmeldungen umgehend an den Schulpräsidenten, René Kern, Espenstrasse 4a, 8867 Niederurnen. Telefon Geschäft 058 21 27 27, Privat 058 21 27 62.

Der Schulrat

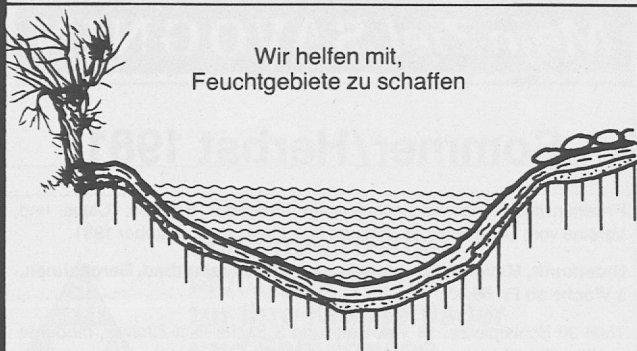
Rudolf Steiner-Lehrerseminar Ittigen BE

Im Frühling 1982 wird ein neuer Seminarkurs eröffnet für Lehrerinnen und Lehrer, die auf der Grundlage der anthroposophischen Pädagogik tätig sein wollen. Der Kurs dauert 2 Jahre. Der Lehrplan enthält vor allem die Erarbeitung der von Rudolf Steiner begründeten Menschenkunde, das Methodisch-Didaktische sowie künstlerische Kurse. Aufnahmebedingungen: Zurückgelegtes 21. Altersjahr, Maturität oder Lehrerpapier, Berufslehre und -praxis, Musik- oder anderes Studium. Interessenten erhalten Unterlagen und Auskünfte:

Rudolf Steiner-Lehrerseminar, Asylstrasse 51, CH-3063 Ittigen, Telefon: 031 58 66 07 oder 031 51 06 50

Das Lehrerkollegium

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



Wir helfen mit,
Feuchtgebiete zu schaffen

Unsere Spezialfolie zum Abdichten von: Weihern, Biotopen,
Fischteichen und Wasserrückhaltebecken.

Neu: – physiologisch unbedenklich
– UV-beständig (weichmacherfrei) wurzelfest

Verlangen Sie unverbindlich
unsere ausführliche
Dokumentation

Bieri
Blachen AG Grosswangen

6022 Grosswangen
☎ 045 - 71 27 20

Realschule Obersiggenthal bei Baden (Kanton Aargau)

Für das Schuljahr 1981/82, beginnend am 27. April
1981, und folgende suchen wir

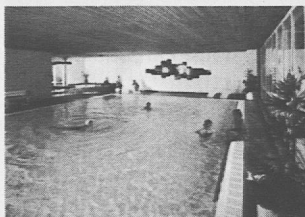
**zwei Lehrkräfte an unsere Realschule
(6. bis 8. Klasse).**

Es sind eine Dauerstelle und ein Vikariat (vorläufig
für ein Jahr bewilligt) neu zu besetzen.

Interessenten/Interessentinnen bitten wir um Zustel-
lung der Bewerbungsunterlagen an die Schulpflege
Obersiggenthal, 5415 Nussbaumen.

**Zur Erholung und für Ihre GESUNDHEIT,
darum MEHR als nur Ferien im**

Hotel Flamingo mit Soleschwimmbad 34°



7-Tage-Arrangement pauschal
Fr. 320.- (Zimmer mit Dusche/WC:
Fr. 350.-). Frühstücksbüffet, Abend-
essen, Eintritt ins Solebad, Fitness-
raum. Sonniger, industrieleerer Ort
mit viel Wald im Toggenburg.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

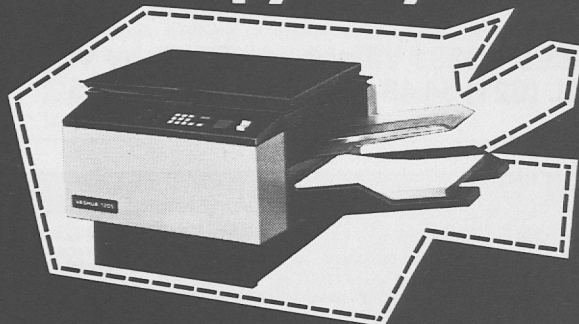
Fam. M. Thomasius
SOLEBAD-HOTEL FLAMINGO
9621 Oberhelfenschwil SG
Tel. 071 55 12 56

Gutschein an Ihre Reisekosten
ab 14-Tage-Arrangement

Fr. 30.-

NEU VON FAIGLE

NASHUA Copy-Boy 1205



Ein Kopierer von Format – so klein er auch ist!

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist jetzt der neue Kopierer, der an Ihrem Arbeitsplatz mit
grosser Leistung aufwarten kann. Obwohl er nicht viel grösser als
eine Schreibmaschine ist und nur das Fliegengewicht von
32 Kilo auf die Waage bringt, steckt in ihm ein Kopierer-Talent, das
sich jederzeit sehen lassen kann.

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist jetzt der neue Kopierer, der immer zur Stelle ist. Er ist sofort
betriebsbereit. Sein übersichtliches Bedienungsfeld sorgt dafür,
dass jeder im Handumdrehen seine Kopien hat.

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist jetzt der neue Kopierer, der Ihnen ohne Umstände sage und
schreibe 12 Kopien pro Minute liefert. Das neuartige faseroptische
Belichtungssystem wird sogar mit blassblauen Vorlagen mühelos
fertig. Mit einer Qualität, die man nicht kopieren kann.

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist jetzt der neue Kopierer, der schnell und sauber kopiert, ohne
dabei die Kosten zu vervielfältigen. Seine Wirtschaftlichkeit, seine
Grösse und seine Leistung machen ihn für all jene so attraktiv,
die nicht viel Geld fürs Kopieren ausgeben möchten.

NASHUA Copy-Boy 1205.

Das ist der jüngste Spross aus der hunderttausendfach bewährten
Nashua Familie.

COPIER-COUPON

Bitte, senden Sie mir detaillierte Unterlagen
über das NASHUA-Modell Copy-Boy 1205

Firma/Name:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Zuständig:

Bitte einsenden an: René Faigle AG,
Thurgauerstr. 76, 8023 Zürich

LZ 5/3/1

FAIGLE

Ihr Partner für
NASHUA-Kopierer.

René Faigle AG, Thurgauerstr. 76, 8023 Zürich, Tel. 01/302 19 22
Filialen in Basel, Bern, Frauenfeld, Genf, Lausanne

Diesen Sommer in England...

FERIENSPRACHKURSE

Kurszentren mit 24 gleichaltrigen **Schülern** – Individuelle Familienunterkunft – Kurse mit je 8 Teilnehmern – Sport und Ausflüge

BCLE – 1831 Villard-sur-Chamby VD
Tél. (021) 54 48 35 und (021) 62 05 75

Zu verkaufen

Ferienhaus

in Langwies bei Arosa (ganz sicher schneesicher). Unterkunft für 50 Personen. Sonnige Lage, sehr gut eingerichtet, grosse Aufenthaltsräume.

Anfragen an **M. Kobler**,
Waldhof Ost, 7050 Arosa
Tel. 081 31 23 82 privat oder
081 31 32 31 Geschäft

Vermieten Sie Ihr Haus in den Ferien

an Lehrer und Beamte aus England, Deutschland, Holland usw. Auch ihre Häuser mieten ist möglich.

S.L. Hinloopen, Studienrat englisch, Stetweg 35, 1901 JC-Castricum, Holland, Ruf 0031-2518.50151

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen **reinigt** der VITAR die **Luft vom lungengängigen** Schwebstaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien**. Strombedarf: etwa Fr. 1.50/Jahr. Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für Ihre **Atmungsorgane**). Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

M. SCHERRER AG, Gallusstr. 41, **9500 WIL SG**, Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

STUDIENREISE INDIEN 01.–12. APRIL 1981 SFR. 3629.–

INDIEN IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN
HINDUISMUS UND DEM ISLAM
IST DAS THEMA DIESER AUSSERST
INTERESSANTEN STUDIENREISE
UNTER LEITUNG VON
OTTO KOEPEL, ABTWIL.
DIESE SPEZIELLE STUDIENREISE
BEINHÄLT BESUCHE DER WICHTIGSTEN
HISTORISCHEN STÄTTEN IN INDIEN,
WELCHE JEDEN FREUND UND INTERES-
SENTEN DIESES LANDES BEGEISTERN
WERDEN.
UNTERKUNFT UND VERPFLEGE AUF
DER GANZEN REISE IN ERSTKLASSHOTELS
AUSFÜHRLICHE PROGRAMME BEI:

JACKY MAEDER TRAVEL
LEONHARDSTR. 24 9000 ST. GALLEN
TEL. 071 – 23 46 23

Jacky Maeder Travel

Mein Ziel SAVOGNIN

Sommer/Herbst 1981

Preisgünstige Wochenpauschalen für Gruppen, Schulen, Clubs und Vereine vom 14. Juni bis 11. Juli und 8. August bis 18. Oktober 1981.

Unterkunft, Minigolf, Tischtennis, geheiztes Freiluftbad, Bergbahnen, 1 Woche ab Fr. 65.–.

Total 90 Schlafplätze, 18 Vier-Bett- und 3 Sechs-Bett-Zimmer, moderne sanitäre Einrichtungen, grosser Aufenthalts- und Essraum.

Für Selbstkocher gut eingerichtete Küche zur freien Benützung.

Für Gruppen Zimmer mit Frühstück, Halb- oder Vollpension möglich.

Auskünfte, Prospekte, Anmeldungen:
Camp Turistic, 7451 Savognin
Telefon 081 74 13 09

Hasliberg – Berner Oberland

Skilager – Klassenlager

Mitten im neu erschlossenen Ski- und Erholungsgebiet des Hasliberg liegt unser Jugendhaus.

Sein Steckbrief: 39 Plätze – auf diesen Winter **neu** mit Warmwasserduschen und Boiler ausgerüstet –, Verpflegung aus der Hotelküche.

Freie Termine: 1. bis 31. Mai, 1. bis 27. Juni, 10. bis 17. August, 5. bis 14. und 19. bis 28. September, 17. bis 31. Oktober 1981.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria,
6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036 71 11 21

Collège Catholique St-Gingolph VS

Wir suchen für unsere Internatsschule

Sekundarlehrer Reallehrer Primarlehrer

Wir führen ein Welschlandjahr (neuntes Schuljahr) für Knaben, kleine Klassen, verschiedene Fächerkombinationen möglich.

Kollegiales Team, Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an die Direction, Collège Catholique, 1898 St-Gingolph VS (nähere Auskünfte auch durch Vertrauensmann Deutschschweiz Tel. 01 915 25 25).

Ferien und Ausflüge



Jugendherberge Montreux-Territet für Ihre Klassenlager und Schulreisen. Direkt am See gelegen.

Gut eingerichtetes Haus mit unter anderem zwei Schulräumen.

Unterrichtsmaterialien wie Hellraumprojektor, Vervielfältigungs-
maschine usw. stehen zur Verfügung.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur
Verfügung.

Auberge de la jeunesse, Bruno Mathieu, 1820 Territet
Telefon 021 62 08 84 oder 021 61 24 30

Casa del Pizzò / Val Calanca

rustikales, gut eingerichtetes Lagerhaus für max. 32 Personen, Auf-
enthaltsraum. Sehr geeignet für Landschul- und Studienwochen, von
Mai bis September.

Auskunft erteilt: **Bund Schweizerische Pfadfinderinnen**,
Zentralsekretariat, Speichergasse 31, 3011 Bern, Telefon 031 22 07 24

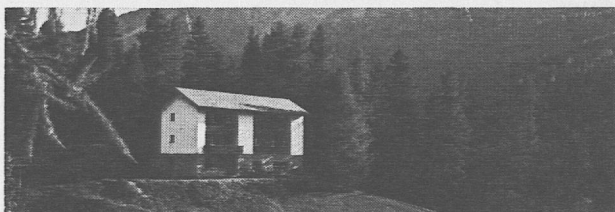


HÜTTE, LAGER, JUGENDHOTEL?

Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jede
Kategorie, denn 200 Häuser sind schon angeschlos-
sen. Eine Postkarte genügt.

Ferienhaus in Oey-Diemtigen, ideal für Landschulwochen und Skilager

Pauschalpreis für Schulen ab 20 Kinder: pro Kind Mo-Fr – Über-
nachten, Transport zum Lift und Liftabonnement: Fr. 68.–.
Das Haus im Simmental bietet Platz für max. 50 Personen.
Anfragen bitte an Frau E. Schneider, Gyrischachen 57,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 77 82.



Ferienheim «Ramoschin» · 7531 Tschiers im Münstertal

Schönes Ski- und Wandergebiet Nähe Nationalpark. Ideal für Klassen-
lager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze,
2 Doppel- und 1 Einzelzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und
mit grosser Spielwiese umgeben.
Freie Termine noch Frühling und Herbst 1981.

Auskunft erteilt: Telefon 084 9 02 58

- Immer allein im Haus
- ein Gruppenhaus an einem Ort,
mit wirklich interessanten
Themen für

Landschulwochen u. ä.

- Aufenthalte ab 20 Personen
- Selbstkocher, teilweise mit Pension



Alle Unterlagen durch:

Dubletta-Ferienheimzentrale

Postfach, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

Montag bis Freitag 8.00 bis 11.30 und 14.00 bis 17.30 Uhr

Sembrancher VS

Chalet der Walliser Pfadfinderinnen

51 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die
Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Grosser Platz
in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spazier-
gänge.

Anmeldungen bitte an: Frl. Anne Bochatay, Rue des
Neuilles 4, 1920 Martigny, Telefon 026 2 23 76.



„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne,,
is a heart symbol.

FÜR FERIEN, KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 086 2 26 55

3.–17. Oktober 1981

Bibelfreizeit als Sonderkreuzfahrt

zu den Stätten urchristlichen Geschehens

SCHWEIZ – VENEDIG – OLYMPIA – PAROS – SALONIKI – KAVALLA –
ISTANBUL – PERGAMON – EPHESUS – PAMUKKALE – PATMOS –
MYCONOS – MILOS – EPIDAUROS – ATHEN – VENEDIG – SCHWEIZ

Qualität zu

Vorzugspreisen inkl.

Anreise, Hafentaxe, Vollpension

4-Bett Fr. 1745.– bis 1845.–

3-Bett Fr. 2075.– bis 2185.–

2-Bett Fr. 2320.– bis 2750.–

Mitarbeiter- und Begleiterteam:

Georges Blaser, Wilhelm Pahls, Hildor Janz u. a.

Bitte senden Sie mir Unterlagen Ihrer Bibelfreizeit als Sonderkreuzfahrt
vom 3. bis 17. Oktober 1981

Coupon

Frau/Frl./Herr

Tel. /

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Wohnort

Einsenden an: Herrn Georges Blaser, Vereinsweg 10, 5200 Brugg,
oder telefonisch verlangen (056) 41 14 84 (Georges Blaser)
(042) 31 31 91 (Global Tours)

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmateriale

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,

3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektions- und Apparatwagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI =

Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmöbiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische,

Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:

Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Fotoko-

projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotoko-

pierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruck-

apparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-

schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelteile.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische

und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,

Schulleim, Büromaterial etc.

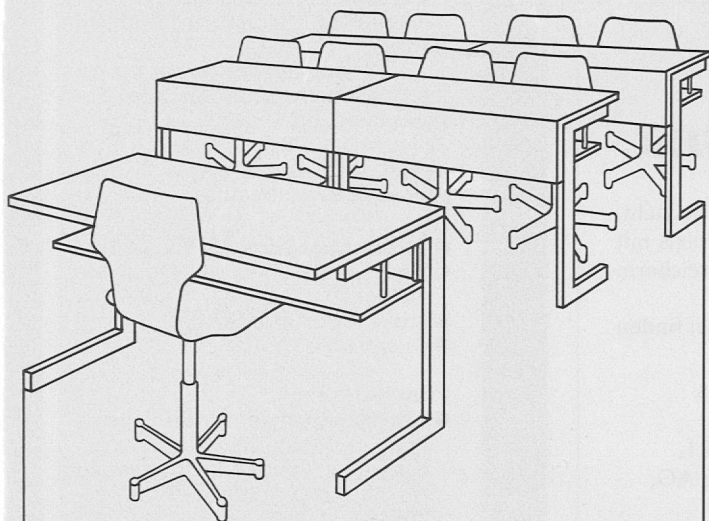
Begegnung mit Werken Michelangelos als Begegnung mit mir selber

ist die Thematik eines **Ferienkurses vom 11. bis 18. April 1981**. Abseits der Strassen des Kultur- und Massentourismus konzentrieren wir uns auf eine hervorragende Gestalt der toskanischen Kunst: Michelangelo. Wir werden dem David in der Accademia, der Pieta im Dom und den Medici-Grabmälern in der Sacrestia nuova in Florenz nicht mit den flüchtigen Blicken eines Kulturtouristen begegnen, sondern mit der Musse des Menschen, der gelernt hat, seine Umwelt und die eigenen Empfindungen, die sie auslöst, differenziert wahrzunehmen sowie den geistig-seelischen Prozess, den diese Wahrnehmungen in seiner Person voranbringen, zu identifizieren und zu verarbeiten.

Auf dem rustikalen Bauernhof, auf dem wir während dieser Kurswoche leben, umgeben von einem Pinienwald und offenem Wiesland mit Blick auf die Wellen der toskanischen Hügelketten und die in der Sonne glänzenden mittelalterlichen Städtchen, wird dieser wie auch eine Reihe anderer Kurse zur Selbstentfaltung und Kommunikation durchgeführt.

Erfahrene Gruppenleiter des Zentrums für soziale Aktion und Bildung leiten unsere Kurswochen. Verlangen Sie unverbindlich den ausführlichen Toskana-Prospekt und ebenfalls gratis die neueste Nummer von «KOMM», unserer Zeitschrift Kommunikation und Begegnung, damit Sie sich über das Zentrum informieren können beim:

**Zentrum für soziale Aktion und Bildung, Postfach 166,
8021 Zürich, Telefon 01 42 12 70.**



Ergonomisch.

Körpergerechte Schulmöbel
für optimale Leistung!

RWD

Reppisch-Werke AG
CH-8953 Dietikon-Zürich
Telefon 01/740 68 22
Telex 57 289

Grenchner Woche 81 22.-27. Juni

und 800 Jahre Bettlach

Im Rahmen der 500-Jahr-Feier des Kantons Solothurn obliegt es Grenchen, entsprechend seiner Berufung und Geschichte, die Industrie zu präsentieren.

Führende Unternehmen live – in pulsierender Aktion

Offene Türen bei Institutionen und in Betrieben verschiedenster Branchen, das ist die Hauptattraktion der Grenchner Woche, welche die Uhrenstädter und ihre Nachbarn in Bettlach vom Montag, den 22., bis und mit Samstag, den 27. Juni 1981, durchführen.

Ergänzt wird diese einzigartige technische Manifestation durch eine **Allgemeine Schau** über Grenchen und seine Region sowie **Gewerbemesse und Grenchenfest**.

Die Schulklassen aller Stufen in der Schweiz und im benachbarten Ausland sind zu diesem, in seiner Art einmaligen Anschauungsunterricht herzlich eingeladen. Die Behörden stiften das Mittagessen, und auf Wunsch besteht Gelegenheit, mit Grenchner Schülern in freundschaftlichen Kontakt zu treten.

Dieses Jahr Grenchenfahrt!

Ich interessiere mich für eine Exkursion/Schulreise an die Grenchner Woche 81 und bitte um Zustellung der Unterlagen.

Name des Lehrers _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ Tel. _____

Schule/Klasse _____ Anzahl Schüler/Begleitpers. _____

Bitte senden an:

**Auskunftsstelle der Grenchner Woche 81,
Dammstrasse 14, 2540 Grenchen**

Für telefonische Informationen Nr. 065 8 21 75.

pan

zeigt an:

NEU

Walter Baer/Josef Rösli/Josef Scheidegger

Musik im Lied

Ein neues, äusserst vielseitiges und aussergewöhnliches Musiklehrbuch für die Mittelstufe, geschaffen als selbständiges, didaktisches Lehrmittel wie auch als Ergänzungsband zum neuen Schweizer Singbuch Mittelstufe.

pan 105

Fr. 21.—

Martin Wey/Hermann Urabl

Der Alewander

8 alte und neue Tänze für Kinder und Jugendliche. Heft, enthaltend alle Tänze in einfacher Besetzung.

pan 151

Fr. 15.—

Dazu 2 17-cm-Schallplatten

swiss-pan 17 001/002

je Fr. 12.—

beide Platten zusammen

Fr. 20.—

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280

Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen

Musik mit dem Orff-Instrumentarium

Der Lehrgang ist für Lehrer und Lehrerinnen gedacht, deren Anliegen es ist, ihre musikerzieherische Praxis mit den Möglichkeiten der Orff-Instrumente zu bereichern.

Unter der Leitung von Frau Monika Weiss-Krausser finden folgende Kurse statt:

Zürich:

Montag, 6. April, bis Mittwoch, 8. April 1981,
Programme und Anmeldung durch Musik Hug AG,
Postfach, 8022 Zürich.

St. Gallen:

Donnerstag, 9. April, bis Samstag, 11. April 1981,
Programme und Anmeldung durch Musik Hug AG,
Postfach, 9004 St. Gallen.

Musik Hug

Zürich, Limmatquai 26-28, Telefon 01 251 68 50
St. Gallen, Marktgasse/Spitalgasse, Telefon 071 22 43 53

Aktuelle Themen:

ENERGIE.

ERDGAS.

GASWIRT-

SCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafteste Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Besprechung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

● **Informationsdossier für Lehrer**

- Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- Broschüren über Erdgas
- Diapositive

Filmverleih:

- **«Erdgas traversiert die Alpen»**
Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland-Deutschland-Schweiz-Italien)
- **«Cooperation»**
Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)



**Dokumentationsdienst der
schweizerischen Gasindustrie**

Grütlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 201 56 34